MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

261 (8.6.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-181262

Samstag, 8. Juni. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 261.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M 3.—. Anzeigenschluß: Mittagsausgabe vormittags 9½ Uhr, Abendblatt nachmittags 3½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis: in Mannheim und Umgebung monatl. M 3.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährlich M 3.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M 3.70. Einzel-Nr.: 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Der U-Boot-Krieg an der amerikanischen Küste.

14 Schiffe versenkt.

London, 7. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Aus Newyork wird der Daily Mail gemeldet, daß im ganzen 14 Schiffe, meist Küstenschoner, an der atlantischen Küste versenkt wurden. Gestern wurde bei Cap Virgina der Schoner „Desaub" als Wrack treibend aufgefunden. Man weiß nicht, was aus der Mannschaft geworden ist.

Fünf deutsche U-Boote in den amerikanischen Gewässern.

⊡ **Berlin,** 8. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Während in den gestrigen Reuterdepeschen von nur zwei an der amerikanischen Küste tätigen deutschen U-Booten die Rede war, beziffert eine Washingtoner Meldung des Petit Parisien die Zahl der Unterseeboote auf fünf.

⊡ **Berlin,** 8. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: „Politiken" meldet aus Washington: Das Marineministerium teilt amtlich mit, daß von den deutschen U-Booten mindestens zwei in den amerikanischen Küstengewässern sich aufhalten. Eine Anzahl Schiffe wurde bereits an der Küste von New-Jersey und New-England versenkt. Angeblich wurde ein U-Boot auf Posten bei den Vorgebirgen von New-Jersey und Delaware einen ganzen Monat beobachtet. Diese Behauptung konnte aber nicht nachgeprüft werden. Die Unionstaaten New-Jersey und Delaware grenzen aneinander. Zwischen ihnen liegt die langgestreckte Delawarebai, die den Zugang nach Philadelphia bildet. Südlich von der Halbinsel Delaware befindet sich die Chesapeakebai, durch die der Weg nach Baltimore führt. Ein U-Boot, das etwa zwischen den Vorgebirgen Cap May und Cay Charles patrouilliert, könnte den Verkehr zwischen diesen beiden wichtigen Häfen der atlantischen Küste empfindlich stören.

Beschießung von New-York befürchtet.

⊡ **Berlin,** 8. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Basel wird gemeldet: Die „Basler Nachrichten" melden aus Newyork: Die amerikanische Küste und besonders der Hafen von Newyork habe seit letzter Zeit ein kriegerisches Aussehen. Die elektrischen Scheinwerfer, über die die amerikanische Marine in Masse verfügt, spielen die ganze Nacht. Eine ganze Menge von Wasserflugzeugen überfliegt die Küste und den Hafen. Die maritimen Behörden bestätigen, daß alle Ueberwachungs- und Verteidigungsmaßregeln getroffen wurden, um deutsche U-Boote gebührend empfangen zu können. Die Stadtbehörden von Newyork haben sich sogar für den Fall einer eventuellen Beschießung von Newyork vom Meere her oder auf dem Landweg vorgesehen.

Prämien für Auffindung der U-Boote.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 8. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Exchange Telegraph meldet aus Newyork: Die Regierung setzte Prämien aus für die Auffindung der feindlichen U-Boote. Die Sperrung der amerikanischen Häfen ist vorläufig auf 5 Tage angesetzt. Man hat mit der Zwangsinternierung verdächtiger feindlicher Staatsangehöriger in Newyork und den atlantischen Hafenstädten begonnen.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 8. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Daily Telegraph meldet: Die Bureaus der großen Schiffahrtsgesellschaften in Newyork sind von den Angehörigen der auf See befindlichen Passagiere umlagert. Doch sind die Direktoren nicht in der Lage, die Fragenden aufzuklären. Die White Star-Line läßt in den nächsten Tagen keine Dampfer nach dem Atlantischen Ozean auslaufen.

Gewaltige moralische Wirkung in New-York.

m. **Köln,** 8. Juni. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Basel: Das Erscheinen eines Unterseebootes im Hafen von Newyork erregte in Italien ungeheures Aufsehen. Die Blätter widmen dem Ereignis spaltenlange Berichte, aus denen hervorgeht, daß in Newyork besonders die moralische Wirkung eine gewaltige sei. In englischen politischen Kreisen befürchtet man laut Depeschen aus London an den Corriere della Sera durch die Ausdehnung des U-Bootkrieges auf amerikanische Häfen, daß die Alliierten sich gezwungen sehen werden, einen Teil ihrer Zerstörerflotte nach den amerikanischen Gewässern zu entsenden.

m. **Köln,** 8. Juni. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet vor der Schweizer Grenze: Entgegen den Abschwächungsversuchen der feindlichen Agenturen, meldet der Corriere della Sera über London, der deutsche Tauchbootkrieg an der amerikanischen Küste könne unter Umständen doch Wirkungen ausüben, und zwar zunächst moralische auf das amerikanische, wie auch auf das deutsche Volk. Wenn es dem Feind außerdem gelinge, sich an der amerikanischen Küste zu behaupten, so könnten die Alliierten gezwungen werden, einen Teil der zur Zerstörung der U-Boote besonders ausgerüsteten Schiffseinheiten aus den europäischen Gewässern nach Amerika zu schicken.

*

Stockholm, 7. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Zu der Behauptung der Newyorker Presse, das Auftreten der U-Boote sei ein Theatercoup, sagt „Stockholms Dagblad", man könne schwer begreifen, inwiefern die Störung der Schiffahrt vor der amerikanischen Küste eine durch Furcht veranlaßte Maßregel sein sollte. Sie sei vielmehr eine Folge des sich schrittweise über immer weitere Gebiete ausdehnenden U-Bootkrieges. Auch das Auftreten der ersten U-Boote im Mittelmeer habe man theatralisch gefunden, sich aber gewöhnt, mit ihm als einer dauernden Gefahr zu rechnen.

Vom amerikanischen Heere.

Washington, 6. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Eine Million Amerikaner, die eben 21 Jahre alt geworden sind, wurde gestern für den Militärdienst eingeschrieben. Gleichzeitig wurde die Mobilmachung von 200 000 eingeschriebenen Männern angeordnet. Damit wächst die Gesamtzahl der bisher nach dem Selektiv-Service-System Aufgerufenen auf 1 575 704 Mann.

Zum Untergang der „Konigin Regentes".

Deutsche Mine kommt nicht in Betracht.

Berlin, 7. Juni. (WTB. Amtl.) Laut Nachrichten aus Holland ist der Dampfer „Konigin Regentes" auf der Fahrt von England nach Holland auf eine Mine gelaufen und gesunken. Der Dampfer gehörte zu den für den Austausch von Kriegsgefangenen und Internierten bestimmten Schiffen, für die auf bestimmter Kurslinie freie Fahrt im Sperrgebiet zugesichert ist. Bei dem Unfall, der den Verlust des Schiffes herbeigeführt hat, befand sich keine Austauschperson an Bord. Von deutscher Seite sind in der zugesicherten freien Fahrstraße keine Minen gelegt worden.

Berlin, 7. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Wie hiesigen Blättern aus Amsterdam gemeldet wird, behaupten einige Leute der Besatzung der „Konigin Regentes", daß das Hospitalschiff durch ein Torpedo zum Sinken gebracht worden sei. Der „Telegraaf" sucht den Eindruck zu erwecken, daß der Unfall auf eine beabsichtigte Kampfhandlung der Deutschen zurückzuführen sei. Die behördliche Untersuchung ist im Gange.

Amsterdam, 7. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet, daß die Hospitalschiffe vorläufig nicht mehr fahren werden, weil sich herausgestellt hat, daß die Fahrrinne nicht frei ist. Die Fahrten werden erst wieder aufgenommen werden, wenn die Fahrrinne wieder frei ist und wenn sich herausgestellt hat, warum sie es diesmal nicht war.

Aussagen der englischen Delegierten.

Amsterdam, 7. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Das hiesige Propagandablatt der Entente, der „Telegraaf", hat durch einen Vertreter in Rotterdam die Mitglieder der englischen Kommission, die auf dem Dampfer „Sindoro" zu der Konferenz über den Gefangenenaustausch in Rotterdam eingetroffen sind, über den Untergang des Dampfers „Konigin Regentes" ausfragen lassen. Der Vorsitzende, Sir George Cave, erklärte, er könne über die Ursache des Unglücks nichts sagen. „Wir haben, sagte Cave, von der Explosion nichts gesehen und können daher nicht wissen, wodurch sie verursacht worden ist." Lord Newton sagte, er glaube nicht, daß die „Konigin Regentes durch ein Torpedo zum Sinken gebracht worden sei. Das Unglück könne nur durch eine Mine verursacht worden sein.

Die Verhetzung der Neutralen.

Ein Aufsatz, der im „Temps" Ende April erschien, beleuchtet wieder einmal, wie der Vielverband eifrigst bestrebt ist, die europäischen Neutralen dauernd gegen Deutschland aufzuhetzen. Der U-Bootkrieg bietet ihnen hierzu eine willkommene Handhabe. Mit ihm befaßt sich auch der „Temps"-Artikel und führt aus, daß Deutschland durch den Unterseehandelskrieg drauf und dran wäre, Spanien den Verkehr mit Nordamerika und Kuba unmöglich zu machen. Die Versenkungen spanischer Schiffe durch deutsche Tauchboote seien im großen Maßstab wieder aufgenommen worden. Man hat es hier mit einem der unlautersten Verleumdungsversuche zu tun, in denen die Presse des Vielverbandes Meister ist. Der Unterseebootkrieg wird so hingestellt, als ob wir ihn gegen die Neutralen führten, um ihnen ihre Lebensbedürfnisse zu beschneiden und ihre Handelsflotte zu zerstören. Der Zweck der neuen Hetze ist offensichtlich. In allen neutralen Ländern macht sich zunehmende Mißstimmung über die mangelnde Versorgung mit Rohstoffen und Lebensmitteln durch den Vielverband bemerkbar, seitdem die Entente den Wirtschaftskrieg auch auf diese wenigen, noch nicht am Kriege beteiligten Länder ausgedehnt hat. Hinzu kommt noch der Unwillen über die erpreßte Abtretung von nicht unbedeutendem Schiffsraum, den die betreffenden Länder wohl niemals wieder sehen werden. Und nun wird schleunigst der neutralen Mißstimmung eine andere Richtung gegeben und Deutschland als die Wurzel alles Uebels, als der schwarze Mann hingestellt, der an allem Ungemach der Neutralen Schuld sei.

Wie liegen aber die Dinge in Wirklichkeit? In Deutschland hat man nicht das geringste Interesse, die Versorgung der Neutralen durch den Unterseebootskrieg zu unterbinden, und wenn wir neutrale Schiffe in der Sperrzone torpedieren, so wollen wir damit nicht die Neutralen, sondern einzig und allein unsere Feinde treffen, denen wir dadurch nicht nur den sie versorgenden Schiffsraum kürzen, sondern auch die ihnen zugedachten Rohstoffe und Lebensmittel entziehen wollen. Außerdem läßt sich die Staatszugehörigkeit eines torpedierten Schiffes in den überwiegenden Fällen gar nicht feststellen. Würden die neutralen Schiffe sich aus dem Sperrgebiet fernhalten, so hätte die betreffende Nation auch gar keine Ursache, sich über den U-Bootkrieg zu beklagen, die Reeder zwar dann auch nicht die gleiche Gelegenheit, ungeheure Gewinne einzustreichen, wenngleich sie auch dann noch erheblich verdienen würden. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der neutralen Länder sind auf ganz andere Ursachen zurückzuführen, als auf den U-Bootkrieg. Sie rühren einzig und allein von dem rücksichtslosen Druck her, den der Vielverband auf die europäischen Neutralen ausübt. Man entsinnt sich noch, daß vielen neutralen in den Vereinigten Staaten liegenden Schiffen die Ausfahrt verweigert wurde, und daß sie wochenlang in den Häfen liegen mußten, zum Teil heute noch liegen. Nur durch Ausfuhrverbote und Festhaltungen der für die Neutralen bestimmten Ladung sind die Schwierigkeiten der Neutralen entstanden, weil der Vielverband durch diese Absperrung die Neutralen zur Einstellung ihrer Ausfuhr nach Deutschland zwingen wollte. Jetzt zwar sind den Neutralen wieder Lebensmittel und Rohstoffe versprochen worden, warum aber hat die Entente diese nicht schon früher geliefert, sondern solange festgehalten? Ueberdies ist auch jetzt noch nicht viel von der wirklichen Absicht der Entente zu spüren, die Neutralen tatsächlich in ausreichendem Maße zu versorgen. Und da hierüber eine begreifliche Enttäuschung in jenen Ländern Platz greift, so muß Deutschland als Sündenbock dienen, um die Neutralen von ihrem wirklichen Bedrücken abzulenken. Der steigende Unmut soll auf Deutschland und seinen U-Bootkrieg abgewälzt werden. Nun, wir wollen den europäischen Neutralen soviel Scharfblick zutrauen, daß sie die Lage trotz aller Ententehetzversuche in dem einzig richtigen Sinne beurteilen.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 7. Juni abends. (WTB. Amtlich.)
An der Schlachtfront ist die Lage unverändert.

Die Lage in Paris.

m. **Köln,** 8. Juni. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Bern: Von der Lage in Paris kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man bedenkt, daß die Stadt, abgesehen von der Beschießung durch die Ferngeschütze, binnen 14 Tagen 9 Luftangriffe erlebt hat. Dabei mußten nicht weniger als 120000 Flüchtlinge innerhalb 4 Tagen aufgenommen, verpflegt und weiterbefördert werden.

„Der Stern Fochs im Erbleichen."

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 8. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Neuen Zürcher Nachrichten" melden: Die deutsche Offensive geht ihren ehernen Gang. Trotz des französischen Widerstandes nehmen die Deutschen Stellung um Stellung; obgleich es keine Sensationserfolge wie in den ersten Tagen sind, so sind es doch solche, die für den weiteren Verlauf der Ereignisse von größter Bedeutung sind und eine feste Sicherung für die nächsten noch größeren Ziele darstellen. Das scheint man auch in Frankreich instinktiv zu führen, wo der Stern Fochs im Erbleichen und das Verlangen allgemein geworden ist, daß der Oberbefehl wieder Marschall Joffre übertragen werden soll. Es wäre eine eigentümliche Schicksalsfügung, wenn gerade Clemenceau wieder Joffre in den Oberbefehl einsetzen würde, nachdem er doch ein Haupttreiber zu dessen Entlassung war.

Foch über Reims.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 8. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Der „Secolo" meldet aus Paris: In seiner Unterredung mit der Armeekommission bezeichnet Foch die Verteidigung von Reims als Prestigefrage für Frankreich. Einen strategischen Wert habe Reims nach der Aenderung der deutschen Linie nur in beschränktem Maße. Er könne auch keine Bürgschaften für Reims abgeben, die ihn in seiner Entschließungsfreiheit behindern könnte.

Vor einer Gegenoffensive der Alliierten.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 8. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Der Korrespondent des Secolo meldet aus Frankreich, daß die Alliierten zu allgemeinen Umgruppierungen geschritten seien, die nahezu beendet sind. Der Korrespondent des Secolo betont, man stehe vor einer großangelegten Gegenoffensive der Alliierten, die diesen Vertrauen gebe.

Die beiderseitige Umfassung.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 8. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Basler Nationalzeitung" betrachtet den verzweifelten Versuch der Verbandsheeresleitung, den deutschen Vormarsch aufzuhalten, als bereits mißlungen. Bei einem glatten Durchstoßen der deutschen Linien hätten sich die englisch-französischen Sturmkolonnen bereits im Rücken des deutschen Marnezipfels treffen müssen. Infolge geschickter Gegenoperation der Deutschen gelangten die Franzosen, anstatt zu

MARCHIVUM

umfassen, selbst wieder in die Lage der Umfaßten. Um dieser beiderseitigen Umfassung zu entgehen, mußte der französische Sturm auf die Gegend von Soissons aufgegeben werden.

Deutsch-halbamtliche Entgegnung an Cecil und Lansing.

m. **Köln**, 8. Juni. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin: Im Verbande spielt man wieder einmal mit doppelten Karten. Durch Lord Robert Cecil läßt man erklären, daß England einem Verständigungsfrieden nicht im Weg stehe, während man durch den amerikanischen Staatssekretär Lansing vor der deutschen Friedensoffensive, die auf verschiedenen Wegen sich an den Verband herandrängele, warnen läßt. Wir haben aber noch nicht vergessen, wie Lloyd George unser Friedensangebot schnöde abgewiesen hat und wir wissen seine Abweisung zu würdigen. Augenblicklich ist die Lage nicht danach angetan, über einen Verständigungsfrieden zu reden. Eine Offensive, wie sie jetzt im Gange ist, ist nicht die Zeit zu Worten, sondern zu Taten. Man lehnt es daher hier auch ab, jetzt überhaupt über Friedensmöglichkeiten zu reden, trotz Lord Robert Cecil.

„Eine Revolution in Deutschland unwahrscheinlich".

m. **Köln**, 8. Juni. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Bern: Die englischen Blätter geben Auszüge aus einer Rede des Unterhausmitglieds Robertson wieder, der eine Revolution in Deutschland als unwahrscheinlich betrachtet. Die Neueinteilung Europas gemäß dem absoluten Willen der einzelnen Völker sei theoretisch sehr wünschenswert, praktisch eine Unmöglichkeit. Es gebe keine Abstecknng der Grenzen, die nicht irgendwo Bitterkeit hervorrufen würde. Man müsse daher zu einem gegenseitigen Kompromiß gelangen.

Lloyd George zu Aufklärungen bereit.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 8. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Nach Londoner Meldungen ließ Lloyd George den Mitgliedern der Arbeiterpartei mitteilen, er sei bereit, Ende kommender Woche über die militärische Lage in Frankreich und die diplomatischen Folgerungen daraus zu sprechen.

Nacht.

Von unserem zum westlichen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatter Hermann Katsch

Großes Hauptquartier, 4. Juni 1918.

Von Soissons fuhren wir über die Höhen von Laffaux nordöstlich, um für den Rest der Nacht irgend eine Unterkunft zu erreichen. Auf der Höhe des Weges endete die Fahrt. Schief saß das Auto in einem Granattrichter, ein Rad war gebrochen und fortgeschleudert, die steile Wand des Trichters hatte ein Ueberschlagen des Wagens verhindert. Der Unfall war sehr glimpflich abgelaufen. Der andere Wagen fuhr weiter, um Ersatz zu holen oder am Ziel umzukehren und uns vier dann fortzubringen. Die Kälte war sehr empfindlich; einige wenige Lastautos und Kolonnenwagen, die vorüber kamen, hatten andere Ziele, sie konnten uns nicht helfen. Im Auto übernachten war unausführbar. So gingen drei davon, um in irgend einem Hause eines der zerschossenen Dörfer ein notdürftiges Obdach aufzusuchen. Ich blieb mit den Fahrern allein. Die waren vorsichtiger gewesen, hatten Decken bei sich, wickelten sich ein und waren nach dem anstrengenden Tage bald eingeschlafen. Der Wind fegte eiskalt über die Höhe, an Schlaf konnte ich nicht denken, und als ich erst ganz allein auf der einsamen Straße auf- und abwanderte, ließ mich die ernste Pracht dessen, was mich umgab, alle Müdigkeit vergessen.

Schwarz lag das Land, Höhen und Tiefen nicht zu unterscheiden, das weißliche Grau der staubigen Straße kaum heller als Gras und Busch. Eine hohe Wegemaske begleitete den Weg links, ein Netz von wohl 4 Meter Höhe mit eingeflochtenen Grasbüscheln. Der Wind mehte das Gewebe in langen Wellen auf und ab, die schwarzen Punkte, die Grasbüschel, vereinigten, trennten sich, ein gaukelndes Spiel entstehender und zerrinnender Verschlingungen, phantastischer Kränze. Ein heller Schein dahinter. Ich hebe das Netz, blicke etwa nach Nordwesten: in helleuchtender Kette eilen 3, 4, 5 Leuchtkugeln schräg gen Himmel, nach kurzer Zeit wieder, wieder und immer wieder. Zeichen sinds, die einem noch nicht heimgekehrten Flieger gelten. Unermüdlich sendet der Signalposten die hellen Flammenzeichen hinauf. Und Flammenzeichen ringsum, nach Westen zu ganz nahe, in Windungen nach Süden hinunter. Bald höher, bald tiefer schweben die hellen Brände der Leuchtkugeln, nicht um einem Verirrten zu leuchten: künstlich bereiten sie kurze Tageshelle, um das Tageswerk — den Kampf — fortzusetzen, den Feind zu erspähen, seine Anschläge zu vereiteln. Ein breiter roter Feuerschein flammt im Süden auf, steigt gen Himmel, nach langer Zeit ein dumpfes Dröhnen, dicht daneben, als der erste zu erblassen beginnt, ein zweiter Feuerschein, ein dritter, vierter. — Ruhiges, fast regelmäßiges Geschützfeuer von Soissons herüber. Nicht fern eine andere Straße auf der Höhe; wie Wellen fluten unaufhörlich Schatten darüber hin, lange Züge Fußvolks, knarrende Wagenreihen, die Formen erkennbar, wenn die schwarzen Gestalten die Sterne bedecken, die Sterne, die klar wie nur je in einer Winternacht am Himmel glitzern. Sterne oben, Lichter unten. Dort die Ruhe in ewigen Gesetzen wandelnder Gestirne, hier Kampf, Kampf eines jungen, kaum geeinten Volkes gegen einen Bund von Völkern.

Geht es uns nicht immer so, wenn nach den sich überstürzenden Eindrücken eines bewegten Tages die dunkle Nacht alle Einzelheiten auslöscht, an denen unsere Sinne haften können, wenn die rätselvolle Majestät des gestirnten Himmels unsere Gedanken fortruft von dem, was uns am Tage so unendlich wichtig erschien und doch nur einen winzigen Vorgang auf einem Sternchen des Weltalls bedeutete, daß dann die ewig ungelösten Fragen woher?, wohin?, warum? uns nahen? Da ringsum, wo die Lichter aufflammen und verlöschen, liegt unser Volk im schwersten blutigen Kampf, jeder dumpfe Knall, der durch die Nacht ertönt, bedeutet einen Versuch, so viel starke und gesunde Männer wie nur möglich zu vernichten. Warum lassen sie uns alle so? Bloß weil wir anders sind? Ist dieser Kampf, dieser Haß auch in ewigen Gesetzen begründet? Sind nicht all die Gründe, die gefunden wurden, um dies Ringen zu erklären, ganz kleine Notbehelfe, mit denen wir uns über ein tief in den Dingen verborgenes Gesetz hinwegtäuschen?

Der Mond geht auf, erst feuerrot, dann erbleichend, wie vor der nahen Dämmerung flüchtend. Die Nähe wird greifbarer. Eine Ratte huscht über den Weg, kurz darauf ein ähnliches Tier, aber mit buschigem Schweife, vielleicht ein Iltis. In der Wiese ertönt ein quiekender Schrei. Kampf auch hier. Das Leben soll ja ein Kampf sein und Kampf die natürlichste Form des Lebens; denn Leben heißt Werden und Vergehen. Und das Heer der Gedanken, die uns ein Leben lang immer und immer wieder aufsuchen, will wieder Besitz ergreifen von dem Herzen, das von dem am Tage Erlebten erfüllt ist.

Da — eine Stimme unten in der noch immer dunklen Tiefe. Drei Leute schälen sich aus der Finsternis, der eine mit langer Stange, die einen aufwärts gebogenen Haken trägt, der dritte mit einer dicken Rolle. „Morgen — hier querüber gehts doch nach P.?" Ungefähr ja, die genaue Richtung kann ich nicht wissen". „Ich habe die Richtung im Kopf. Mach mal den Draht an dem Baum fest — ganz hoch — und dann zieh ihn rüber an den Mast von dem Netz". Schweigend gingen die beiden an die Arbeit; nach einigen Augenblicken spannte sich der Telephondraht hoch über die Straße, so daß auch bepackte Lastautos ihn nicht streifen konnten. Das dürre Holz des zerschossenen Baumes raschelte etwas, als die Leute den Draht stramm ziehen und dann verschwand die tiefe Finsternis jenseits der Wegemaske die drei Männer. Gegen Morgen aber war die gewünschte Verbindung sicher in Gebrauch.

Fort war alles Grübeln! Die Pflicht des Tages, das ist und bleibt die einzige Weisheit für Jeden an seinem Platze, am schwersten für die, die da ringsum das Gewehr an der Backe, die Hand am Geschütz, den Feind unseres Lebens bestehen, bestehen Tag und Nacht. Die Sonne blitzt auf, der Wind erhebt sich noch einmal stärker sie zu grüßen, hoch oben der Mond erblaßt zu einem bläulichen Weiß, die suchenden, fragenden Leuchtkugeln, die Lichtsignale für den vermißten Flieger fliegen zum letztenmale auf. Dann wird der schreckliche weißgraue Staub des Alsnefandes wieder das Zeichen des Tages. Von allen Wegen hebt er sich und zieht in breiten Schwaden übers Land, die Bäume, die Büsche, die Wiesen und Felder, alles Frühlingsgrün, Schicht um Schicht zu überdecken. Leere Kolonnenwagen mahlen in umgekehrter Richtung durch das dicke Mehl. Wagen und Pferde und alle Begleiter weiß bestäubt ziehen nach den Stapelplätzen, um neue Vorräte zu holen. Frische Truppen hurtigen Schrittes eilen nach Süden zu den Kameraden, um mit ihnen die Pflicht des Tages, hier im fernen Frankreich unsere schöne liebe Heimat zu schützen, todbereit zu erfüllen.

Dann kam ein Wagen und führte auch mich zum Tagewerk zurück.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 6. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Generalstabsbericht.

Mazedonische Front: Westlich von Bitolia verstärkte sich die beiderseitige Feuertätigkeit an mehreren Stellen im Cernabogen und auf beiden Seiten des Dobropolje zeitweilig. Oestlich vom Wardar versuchten englische Angriffsabteilungen wiederholt, sich unseren Feldwachen bei dem Dorfe Krastali zu nähern; sie wurden jedoch durch Feuer vertrieben. Südlich von Dolran war das feindliche Artilleriefeuer zeitweilig lebhafter. Im Wardartale beiderseits lebhafte Tätigkeit in der Luft.

Polnische Verräter.

Wien, 7. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Wiener k. u. k. Telegraphen- und Korrespondenz-Büros. Am 8. Juni beginnt in Marmaros-Sziget die Hauptverhandlung gegen eine Anzahl Angehöriger des aufgelösten polnischen Hilfskorps. Die Vorgänge, die die Veranlassung dazu bildeten, sind folgende: Der größte Teil des im Bereiche der Ostfront disloziert gewesenen polnischen Hilfskorps ist am 15. Februar 8 Uhr abends nach der Zerstörung von Eisenbahnen, Telegraphen- und Telephonlinien in Snigan, Czernowitz und Luzan Ketzmann aus den Kantonierungsstationen westlich Czernowitz eigenmächtig nach Osten marschiert mit der offenbaren Absicht, sich über unsere Linien nach der Ukraine durchzuschlagen. Dank geeigneter Maßnahmen unserer Truppen ist es gelungen, trotz versuchter Gegenwehr, den größten Teil des polnischen Hilfskorps am Abmarsche zu verhindern. Etwa 120 Offiziere und 3500 Mann des polnischen Hilfskorps wurden entwaffnet und nach Hussjt gebracht, wo die gerichtlichen Erhebungen mit aller Beschleunigung eingereicht wurden. Auf Grund dieser Erhebungen wird die Anklage gegen 91 Offiziere und 84 Mann erhoben, die sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben werden. Etwa hundert Angehörige des Hilfskorps werden als Zeugen vernommen werden, die übrigen Angehörigen des Hilfskorps, soweit sie österreichisch-ungarische Staatsangehörige sind, einer Musterung unterzogen. Die Wehrpflichtigen und zum Landsturmdienst Geeigneten werden, dem Musterungsbefund entsprechend, ihrer Dienstpflicht in der k. und k. Armee zugeführt.

Ausdehnung des Belagerungszustandes in Moskau.

Kiew, 5. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Nach Meldungen der Moskauer Presse ist der Belagerungszustand in Moskau auf die Vororte im Umkreis von 20 Kilometer erweitert worden. Muraloff hat außerordentliche Vollmachten erhalten. Die Stimmung im Rate der Volkskommissare ist ruhig und zuversichtlich. Vieles belastende Material gegen die gegenrevolutionären Parteien, darunter besonders gegen den Verband der Verteidigung des Vaterlandes und der Freiheit ist aufgefunden worden.

Neue Kriegsgewinnsteuer.

(Von unserm Berliner Büro.)

☒ **Berlin**, 8. Juni.

Ueber das Kompromiß, über dessen Grundzüge wir bereits im Abendblatt berichten konnten, teilt in Uebereinstimmung unserer Meldung die „Germania" nun noch folgende Einzelheiten mit:

„Es wird Ende dieses oder anfangs nächsten Jahres eine Kriegsgewinnsteuer erhoben: a) durch Besteuerung der Einkommensvermehrung gegenüber dem Friedensstand nach den Sätzen des Antrags Groeber und Gen. Aus dieser Quelle wird ein Einkommen von 800 Millionen Mark erwartet; b) durch Besteuerung des Vermögens, beginnend bei 50 000 Mark, um 1 vom Hundert und steigend bis auf 5 vom Hundert bei 1 Million Vermögen. Das Erträgnis dürfte hier 4—500 Millionen Mark jährlich sein.

Demnach verzichtet der Reichstag auf die Heranziehung der Einkommen als solche; gegen die die bundesstaatlichen Finanzminister Widerspruch erhoben haben und er kann das um so eher, als das Hauptziel erreicht wird: aus Steuern, die ausschließlich die Besitzenden treffen, eine Summe von 1,2 Milliarden für den Reichsbedarf zu sichern.

Der Verzicht auf die Einkommensbesteuerung selbst hat aber eine stärkere Heranziehung der Vermögen zur Folge haben müssen, die das Einkommen aus dieser Quelle recht erheblich trifft. Wer eine Million Mark Vermögen hat, wird davon fünf pro Mille Steuern zu zahlen haben. Das sind zehn Prozent seines aus diesem Vermögen fließenden Einkommens (die Verzinsung des Vermögens mit 5 Prozent angenommen = M. 50 000).

Weiter enthält das Kompromiß die Forderung, daß der Reichsfinanzgerichtshof bald in Funktion tritt. Es ist das der vom Ausschuß verlangte Steuergerichtshof, dem die Entscheidung für aus den Reichssteuern kommende Differenzen übertragen werden soll. Diese Entscheidungen lagen bisher beim Bundesrat, d. h. in der Hauptsache bei den Finanzministern der Einzelstaaten, die also hier Richter in eigener Sache waren, während fortan ein objektiver Gerichtshof eingeführt wird.

Endlich sollen die Befugnisse der Reichskommissare für Zölle und indirekte Steuern erheblich erweitert werden. Namentlich sollen sie die Veranlagung selbst nachprüfen. Diese ist in der Praxis in den Einzelstaaten sehr verschieden gehandhabt worden. Es ergibt sich das daraus, daß das Reich im allgemeinen die Ausführung der Gesetze den Einzelstaaten überlassen muß, wodurch natürlich die Einheitlichkeit weniger gesichert ist, als wenn das Reich selbst überall das ausführende Organ wäre. Hier soll die Kontrolle der Reichskommissare für Zölle und indirekte Steuern ausgleichend eingreifen.

Soweit die Grundzüge des Kompromisses, das die Grenzen des Entgegenkommens des Reichstages gegenüber der Regierung darstellen dürfte. Die Finanzminister der Einzelstaaten werden erst am Sonntag zusammentreffen, um endgiltig Stellung dazu zu nehmen. Man glaubt aber auf Grund der erfolgten Vorbesprechungen bestimmt damit rechnen zu dürfen, daß sie ihre Zustimmung nicht versagen werden.

Deutscher Reichstag.

Die Aenderung des Reichsstempelgesetzes.

Berlin, 7. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Bei der Weiterberatung der Aenderung des Reichsstempelgesetzes nahm der Hauptausschuß des Reichstags einen Antrag Riesser an, den Umsatzstempel für inländische und ausländische Aktien von drei auf ein Tausend herabzusetzen. Ferner wurde ein weiterer Antrag Riesser angenommen, von der vorgesehenen Erhöhung des Stempels für die nicht zum Handel an der inländischen Börse zugelassenen Wertpapiere auf das Doppelte abzusehen, und mit diesen Aenderungen wurde der Artikel 6 des Reichsstempelgesetzes (Kauf- und Anschaffungsgeschäft) angenommen.

Der rumänische Friedensvertrag dem Reichstag zugegangen.

☒ **Berlin**, 8. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Dem Reichstag ist jetzt der Friedensvertrag zwischen dem Vierbund und Rumänien zur verfassungsmäßigen Genehmigung zugegangen.

Die Ersatzwahl im 1. Berliner Wahlkreis.

☒ **Berlin**, 8. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Meldung des „Vorwärts", daß von den Unabhängigen im 1. Berliner Wahlkreis Herr Düwel aufgestellt werden würde, erweist sich als unzutreffend.

Badischer Landtag.

Erste Kammer. — 19. öffentliche Sitzung.

Karlsruhe, 7. Juni.

Präsident Prinz Max von Baden eröffnete um 4 Uhr die Sitzung. Für den Justizausschuß der Kammer erstattete Bürgermeister Dr. Weiß-Eberbach Bericht über die Beratung des Antrags Dr. Glockner, Bürklin und Gen. zum Gesetzentwurfe über die Abänderung des Kirchengesetzes. Der Berichterstatter teilte mit, daß die Antragsteller ihren Antrag jetzt zurückgezogen haben.

Geh. Rat Dr. Glockner gab folgende Erklärung ab. Aufgrund der Beratung im Ausschusse und im Hinblick auf die Erklärung der Regierung und unter voller Wahrung des grundsätzlichen Standpunktes ziehen wir unseren Antrag zurück, um in der Kriegszeit keine Beunruhigung konfessioneller Empfindungen und damit die Störung nationaler Einheit hervorzurufen.

Kultusminister Dr. Hübsch: Ich bin den Antragstellern dankbar, daß sie durch Zurückstellung ihres Antrages den Weg zu einer einmütigen Annahme des Gesetzentwurfes geebnet haben. Das Gesetz vom 8. Oktober 1860 befaßt sich mit der wissenschaftlichen Vorbildung der Geistlichen. Die Bestimmungen, die jetzt aufgehoben wurden, führen zurück auf eine Zeit hoher Spannung und tiefen Zerwürfnisses zwischen Staat und Kirche. Heute greift eine andere Auffassung Platz. Die Parteien der Zweiten Kammer haben, getragen von dem Geschehen der Zeit, sich einmütig zusammengefunden, indem sie die Beschlüsse gefaßt haben, die ihnen heute vorliegen. Die wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen ist in dem Gesetze vom 9. Oktober 1860 enthalten. Die Regierung hält daran fest, daß die Vorbildung der Geistlichen im Staatsinteresse liegen, die Regierung hält aber auch daran fest, daß die Kirchen ihre Angelegenheiten selbst ordnen. Der Minister empfahl die Annahme des Gesetzes so, wie es in der Zweiten Kammer gestaltet wurde und schloß: Wir sind uns bewußt, daß zwischen staatlicher und kirchlicher Gewalt nicht immer Reibungen vermieden werden können. Ich bin aber der Meinung daß hier der gute Wille vieles vermeiden kann. Die Mitglieder der Ersten Kammer werden auch durch ihre heutige Abstimmung zeigen, daß das Gesetz ein Friedensdenkmal sein wird. Mit der Annahme des Gesetzes werden wir ein Werk schaffen, das zum Wohle unseres Vaterlandes gereichen wird.

Erzbischof Dr. Nörber: Die Kirche und der Staat sind Einrichtungen, die auf göttlicher Anordnung beruhen. Für die Organisation der Kirche ist Grund gelegt durch Christus selbst und in diesem Sinne hat jeder Diener der Kirche die Gewissenspflicht, daß er sein Amt verwaltet. Davon hängt auch unsere Ewigkeit ab. Wenn durch die katholischen Geistlichen hier eine gewisse Zähigkeit betätigt wird, möge man das nicht als Feindseligkeit gegen den Staat anzusehen, sondern als eine Aeußerung des persönlichen Gewissens. Auf Grenzgebieten wird es Erörterungen geben, die heutzutage sind durch die menschliche Irrtumsfähigkeit. Die Grundsätze der Verhältnisse zwischen Staat und Kirche sind im Gesetze vom Jahre 1860 festgestellt. Wenn von der Kirche ein Protest ausgesprochen wurde, so ist er nicht gegen den Inhalt erfolgt, sondern wegen des Weges auf dem er geschehen ist; das hat aber die Kirche nicht gehindert, sich in loyaler Weise auf den Boden des Jahres 1860 zu stellen. Wenn wir uns jetzt wiederum auch der Form nach auf den Boden des Jahres 1860 begeben, begeben wir uns auf eine längstbekannte Straße und ich kann hier sagen: Vertrauen weckt Vertrauen. Ich kann aussprechen, daß ich der Regierung vertraue und daß ich auch über die Interessen des Staats wachen werde. In vielen Dingen kann der Staat der Mithilfe der Kirche nicht entraten, ein Gesetz, das allen späteren Grenzstreitigkeiten vorbeugt, zu machen, ist allerdings unmöglich. In dem Gesetze sehe ich einen staatsmännischen Akt und ich sehe in der Einmütigkeit der Annahme in beiden Häusern einen hohen Sinn und politisches Verständnis. Im Weltkriege müssen alle Instanzen zusammenhalten. Unzählige Male ist während des Krieges an die Kirche vom Staate ein Appell gekommen, dazu beizutragen, daß die gute Stimmung im Volke erhalten bleibe und vieles ist hierzu von den Geistlichen geschehen. Ich freue mich, daß die Gesetzesvorlage dessen gedenkt, was für das Vaterland von den Geistlichen getan wurde. Wegen des Bildungsganges der katholischen Geistlichen dürfen die gesetzgebenden Körperschaften vollständig beruhigt sein. Unser Interesse ist es, daß Philosophie hinreichend getrieben ist.

Treten wir einmütig der Vorlage bei, wie sie von der Zweiten Kammer kommt; wir werden uns damit den Dank des Landes verdienen.

Prälat D. Schmitthenner: In einem Augenblick, wo unsere Truppen im Felde stehen, wird das letzte Stück beigraben aus einer Zeit, an der niemand Freude hatte. Die Zeit des Kulturkampfes liegt weit zurück. Schon das Gesetz von 1880, durch das der Kulturkampf seinen Abschluß gefunden hat, wurde als ein Friedensgesetz empfunden. Die Regierung hielt jetzt den Zeitpunkt für gekommen, um die Wünsche der katholischen Kirche zu erfüllen und den Rest der Kulturkampfgesetze zu beseitigen. Nicht verständlich finden wir, daß in der Gesetzesvorlage die Kirche und ihre Diener Dank für ihre Dienste für das Vaterland empfangen sollten. Bei unserer vaterländischen Tätigkeit haben wir nur unsere Pflicht getan. Der Oberkirchenrat hat mancherlei Bedenken gegen das Gesetz gehabt und ich habe sie im Ausschusse ausgesprochen, es ist aber nichts dabei gesagt worden, was die katholische Kirche kränken könnte. Wir haben keinen Anlaß, gegen die Genehmigung des Gesetzes aufzutreten, und es wäre undankbar, wollten wir nicht anerkennen, daß aus dem Gesetze auch Segen für unsere Kirche fließen wird. Wir wollen mit gegenseitigem Vertrauen in die Zukunft hineinsehen. Das Vaterland braucht die Einsetzung aller Kräfte, der Staat braucht die Kirche, und die Kirche ist gerne bereit, ihm zu helfen, wo er sie braucht. Notwendig ist, daß die innere Vertiefung in jeder Kirche vor sich geht. Unsere evangelische Kirche wird ihre Kräfte wirksam zu werden suchen lassen, um in Freiheit dem Vaterlande zu dienen. Möge die Kirche getrennt marschieren und den Feind vereint schlagen. Draußen im Kampfe stehen unsere badischen Truppen, und Männer aller Konfessionen und Parteien setzen gemeinsam ihr Leben ein. Aus dem Gesetze werden wir einen Segen für das große Ganze zu gewinnen versuchen.

In namentlicher Abstimmung wurde hierauf der Gesetzentwurf einstimmig angenommen.

Prinz Max von Baden: Wir haben Grund, uns darüber zu freuen, daß der Gesetzentwurf einstimmig angenommen wurde. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die Annahme als ein starker Appell hinausgeht in unser badisches Land und Frieden stiftet und erhält und das allgemeine Vertrauen stärkt und kräftigt.

Das Haus nahm darauf das Bürgschaftssicherungsgesetz in der Form der Zweiten Kammer an und erledigte verschiedene Petitionen über die Wohnungsfürsorge. Ferner wurde der Gesetzentwurf betr. die Versicherung gegen Hagelschaden mit der Aenderung angenommen, daß das Gesetz erst am 1. Januar 1919 in Kraft treten soll. Das Haus vertagte sich um ¾8 Uhr auf morgen Vormittag 10 Uhr.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Aus der Stadtratssitzung vom 6. Juni 1918.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet der Vorsitzende dem verstorbenen Altstadtrat Georg Wahl Worte ehrenden Gedenkens.

Die Vorlagen zur nächsten Bürgerausschußsitzung werden genehmigt.

Nach Mitteilung des Herrn Direktors Zuschneid geht die Hochschule für Musik mit Ablauf des gegenwärtigen Schuljahres, d. i. zum 15. Juli 1918, an die Herren Willy Rehberg und Max Welker über. Gegen den Eintritt der genannten Herren in den zwischen Stadt und Herrn Zuschneid bestehenden Vertrag werden grundsätzliche Bedenken nicht erhoben.

Aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums S. M. des Deutschen Kaisers am 15. Juni 1913 hat die Stadtgemeinde den Betrag von M. 8000 jährlich zur Unterstützung bedürftiger ortsansässiger Veteranen zur Verfügung gestellt. Aus diesem Betrag werden 323 den aufgestellten Bedingungen entsprechenden Veteranen Unterstützungen von je 20 M. bewilligt.

Aus dem am 15. Juni 1918 zur Verteilung zur Verfügung stehenden Zinsenerträgnis der Friedrich und Maria Engelhorn-Stiftung werden 10 Familien Unterstützungen bewilligt.

Das Erträgnis der Quido Pfeiffer-Stiftung für das Jahr 1918—19 wird dem Maler und Bildhauer Heinrich Sachs zum Zwecke des Weiterbesuches der Großh. Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe zuerkannt.

Der hiesigen Jugendwehr wird für das Jahr 1918 ein Zuschuß von 1000 Mark bewilligt.

Die Stadt ist bereit, zur Errichtung von Dachstockwohnungen und zur Umgestaltung von Geschäftsräumen in Kleinwohnungen, sowie zur Teilung größerer Wohnungen in kleinere Beihilfen in doppelter Form zu gewähren: als verzinsliche und ratenweise heimzahlbare Darlehen in Höhe des rentierenden Teiles der Bausumme, sowie als Zuschüsse zum Ausgleich der verlorenen Baukosten in Form einer laufenden Zuwendung zur Deckung des jährlichen Fehlbetrages oder einer einmaligen Leistung. Die Wohnungen müssen den polizeilichen Anforderungen entsprechen. Die Leistungen der Stadt und des Hausbesitzers sind im Einzelfalle vertraglich zu regeln. Die Stadt errichtet Notwohnungen in eigenen hiezu geeigneten Gebäuden, sowie in fremden Gebäuden, die ihr für diesen Zweck leih- oder mietweise überlassen werden. Die Mittel für diese Maßnahmen werden aus den 500 000 Mark entnommen, die mit Zustimmung des Bürgerausschusses vom 22. März ds. Js. aus den Ueberschüssen des Jahres 1915 für Wohlfahrtsmaßnahmen anläßlich des Krieges bereit gestellt wurden. Die aus der Bewilligung von Darlehen und Zuschüssen zur Einrichtung von Notwohnungen erwachsenden Geschäfte werden der städtischen Hypothekenkommission, die Vorbereitung der Stadtratsbeschlüsse im Falle der Einrichtung von Notwohnungen durch die Stadt der technischen Kommission übertragen. Als Vollzugsorgan für den Einbau von Notwohnungen in stadteigenen Gebäuden wird das Hochbauamt, für alle übrigen Geschäfte das Wohnungsamt bestellt.

Das Gartengelände der Familien Lauer-Seubert im Quadrat M 6 samt Zubehörden wird für die Stadtgemeinde käuflich erworben. Die Vorlage hierüber an den Bürgerausschuß wird für die nächste Sitzung erfolgen.

An den Verein Chem. Fabriken wird der entbehrlich gewordene Feldweg Lgb. Nr. 650 in der 5. Sandgewann westlich der Riedbahn verkauft. Die Zustimmung des Bürgerausschusses hiezu wird in der nächsten Sitzung eingeholt werden.

Die Ausführung der Anlage des Kriegerbegräbnisfeldes auf dem Hauptfriedhof wird dem Herrn Architekten Ernst Plattner hier auf Grund seines mit dem 1. Preis ausgezeichneten Wettbewerbsentwurfes „Hain" übertragen.

Einige Winke und Ratschläge für angehende Wanderer.

Nachstehende etwas derben, aber sehr beachtenswerten Winke entnehmen wir den „Mitteilungen" der Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim des Pfälzerwald-Vereins in der Hoffnung, daß diese auf fruchtbaren Boden fallen möchten, wo sie angebracht sind.

1) Wenn du in den Wald gehst, so putz' dich nicht auf, als ob du auf den Maskenball gingst. Zieh dich auch nicht an wie ein Räuber. Im erstern Falle glauben die Leute nur zu leicht, daß du alle Tage nur ein Hanswurst bist. Siehst du aber aus wie ein Räuber, es fürchtet sich doch niemand vor dir.

2) Zanke nicht auf den Bahnhöfen und im Zuge mit dem Zugpersonal oder den Mitreisenden. Du findest selten Verständnis, auch wenn du wirklich einmal im Rechte bist.

3) Es ist lächerlich, sich mit Kochgeschirren zu bepacken, selbst wenn man für einen ganzen Tag in den mit Wirtschaften gespickten Pfälzer Wald geht. Du erregst niemandes Neid, bringst dich aber in den Verdacht, zu den mit Recht unbeliebten Waldanzündern zu gehören.

4) Laß Baum und Strauch ungerupft und die Blumen ungebrochen. Nicht alles, was die Natur hervorbringt, verdient vernichtet zu werden. Die Blätter sind wichtige Ernährungswerkzeuge der Pflanzen; Blüten und Blumen liefern u. a. den nützlichen Bienen Nahrung. Wir schädigen uns nur selbst, wenn wir unserem Zerstörungssinn die Zügel schießen lassen.

5) Schrei im Wald nicht blödsinnig wie ein Geistesgestörter. Du tust es ja zuhause wahrscheinlich auch nicht. Und dann hat es keinen Zweck, die Jäger aber verdrießt es ganz besonders.

6) Hast du eine Zugpfeife oder ein anderes tragbares Musikwerkzeug, so nimm es in den Wald erst dann mit, wenn du ordentlich spielen kannst. Und selbst dann, wenn du schon Meister auf deinem Instrument geworden bist, wird dir selten einer Vorwürfe machen, wenn du es nicht gerade zur Hand hast. Auf alle Fälle, wenn du irgendwo in einer öffentlichen Wirtschaft oder in einer Hütte des Pfälzerwald-Vereins aufgefordert spielst, so hör' auch einmal wieder auf. Das gilt auch für Sänger und überhaupt, alles hat nicht nur einen Anfang, es soll auch ein Ende haben.

7) Wenn du im Walde dein Wurstbrot, deine Eier oder was dir sonst beschieden ist, verzehrt hast, so verräume die Ueberreste und das Einwickelpapier möglichst sorgfältig. Verunziere niemals Aussichtspunkte, oder wo sich sonst Leute aufzuhalten pflegen, mit deinen Abfällen. Es gibt auch Leute, die reinliche Verhältnisse gewohnt sind. Wer gar leere Flaschen im Walde zertrümmert, verdient unter allen Umständen eine nicht zu knappe Tracht Prügel.

8) Auch in Wirtschaften oder in bewirtschafteten Hütten sollst du deine Abfälle nicht unter den Tisch oder auf den Boden werfen. Das ist nur im Hofbräuhaus zu München üblich. Bei uns sieht man die Sache mit anderen Augen an.

9) Mußt du dich bei irgend einer Gelegenheit, so z. B. bei der Feier eines Sieges, unbedingt betrinken, so tue es nur mit einem Rachenputzer, den sonst niemand mag. Der gute Tropfen, den du sparst, kommt vielleicht einmal einem Feldgrauen zugute, der ihn mehr verdient hat als Du.

10) Wer die vorstehenden Winke und Ratschläge befolgt, wird auch in den Hütten des Pfälzerwald-Vereins immer gern gesehen sein. Wer sie nicht befolgt, wird dort keine Freunde und Gesinnungsgenossen finden. Er bleibt besser weg. Auf alle Fälle geht er hierdurch peinlichen Erfahrungen aus dem Wege.

---

* **Ueberfragen** wurde dem Obereisenbahnsekretär Joseph Werner in Heidelberg das Stationsamt II Kirchheim bei Heidelberg.

* **Ernannt** wurde Verwaltungsaktuar Emil Kull zum Amtsaktuar beim Bezirksamt Waldkirch.

× **Die Unterversicherungsklausel bei Fliegerschäden.** In letzter Zeit kamen mehrere Anfragen über den Ersatz der Fliegerschäden, wenn bei Anwendung der Unterversicherungsklausel durch die Versicherungsgesellschaften ein Schaden nicht gedeckt wird. Die Anfrage ist jetzt durch den Herrn Reichskanzler beantwortet worden und dürfte in den beteiligten Kreisen mit Genugtuung begrüßt werden. Sie lautet: „Soweit infolge der Anwendung der sogenannten Unterversicherungsklausel dem von einem Kriegsfliegerschaden Betroffenen ein Nachteil nicht gedeckt wird, der innerhalb des Rahmens der nach dem Gesetze über die Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiete zu treffenden Feststellung liegt, besteht kein Bedenken, dem Geschädigten den ihm aus der Erfüllung des Versicherungsvertrages verbliebenen Ausfall auf Grund des Paragr. 16 a. a. O. als Kriegsschaden zu ersetzen. Es wird also Sache des Geschädigten sein, gegebenenfalls durch entsprechende Anträge auf Ersatz dieses Schadens hinzuwirken."

h. **Gebührnisse bei Beurlaubungen und Entlassungen während des Krieges.** Die lfd. Nr. 8 der Bestimmungen über die Gebührnisse bei Beurlaubungen und Entlassungen während des Krieges (A.-B.-Bl. 1916 S. 553) betreffend Gebührnisse bei Urlaub zur Aufnahme der Arbeit im Zivilberuf bis zur Beendigung des Entlassungsverfahrens, findet nur auf solche Heeresangehörigen Anwendung, die bis zur Entlassung im Rentenverfahren, d. h. als dienstunbrauchbar, beurlaubt werden. Mannschaften, die auf Grund eines Antrags auf Beurlaubung von längerer als einmonatiger Dauer gem. Abschnitt II/2 auf Seite 555 a. a. O. entlassen (zurückgestellt) werden sollen, sind bis zur Beendigung dieses Entlassungsverfahrens im Hinblick auf den Wortlaut der bezüglichen Bestimmungen überhaupt nicht zu beurlauben. Geschieht dies ausnahmsweise dennoch, so ist die Abfindung des Betreffenden lediglich nach Paragraph 72 I zu Paragraph 20, a, 1 der K. B. V. und Paragr. 32 der K. B. V. zu regeln und Freifahrt nicht zu gewähren, da ein solcher Urlaub nicht als unter die Bestimmungen der A. K. O. vom 8. Dezember 1916 (A.-B.-Bl. S. 546 u. ff.) fallend angesehen werden kann. In jedem Falle ist hiernach von vornherein genau zu erklären, ob das Entlassungsverfahren wegen Dienstunbrauchbarkeit oder lediglich wegen eines Antrages auf Beurlaubung von längerer als einmonatiger Dauer ohne Anspruch auf Versorgungsgebührnisse einzuleiten ist. Ob in ersterem Falle Versorgungsgebührnisse zuerkannt werden oder nicht, sowie ob der Betreffende den Versorgungsanspruch selbst gestellt hat oder nicht, ist dabei gleichgültig. In gleicher Weise ist auch bezügl. der Facharbeiter zu verfahren. Soweit bisher anders verfahren, kann es dabei verbleiben. (Kriegsm. v. 21./5. 18 Nr. 1881/4 B 4 a.)

* **Heeresbeurlaubung von Kaufleuten und Handwerkern.** Auf vielfache an ihn ergangene Wünsche von Soldaten hin hatte sich der Reichstagsabgeordnete Felix Marquart an die Kriegsministerien mit der Bitte gewandt, neben den Landwirten bei der Urlaubserteilung auch die Angehörigen andrer Erwerbsstände, vor allem also auch die Kaufleute und Handwerker, zu berücksichtigen. Darauf hat das preußische Kriegsministerium mitgeteilt, daß die Truppen zur gegebenen Zeit alljährlich darauf hingewiesen werden, daß außerhalb der Erntezeiten in der Hauptsache Kaufleute und Handwerker zu beurlauben sind. Im vergangenen Jahr seien diese Erwerbsklassen infolge der verschiedenen, aus dienstlichen Rücksichten angeordneten Urlaubssperren leider benachteiligt worden. Dies sei jedoch nicht zu vermeiden gewesen.

* **Die Verwendung der infolge strafgerichtlichen Urteils zum Dienste im Heer und in der Marine Unfähigen.** Die „Nordd. Allgem. Zeitung" schreibt unter ihrem offiziösem Schriftzeichen: Der Bundesrat hat dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes zugehen lassen, nach dem während der Dauer einer angeordneten Kriegsbereitschaft Wehrpflichtige, die infolge eines strafgerichtlichen Urteils zum Dienste im Heer und in der Marine unfähig sind, zum militärischen Arbeitsdienst in besonderen Verbänden herangezogen werden können. Auf sie finden die für die Personen der 2. Klasse des Soldatenstandes geltenden gesetzlichen Bestimmungen Anwendung. Damit wird nunmehr einer allgemein als gerecht und billig erkannten Forderung stattgegeben. Wiederholt hat es an der Front und in der Heimat Mißstimmung erzeugt, daß im wehrpflichtigen Alter stehende Heeresunfähige, d. h. diejenigen, die infolge ihrer strafgerichtlichen Verurteilung dauernd oder zeitweilig vom Heeresdienste ausgeschlossen sind, in keiner Weise zur Verteidigung des Vaterlandes herangezogen werden können, sondern ihrem Erwerb ungehindert nachgehen, frei von allen, den ehrenhaften Wehrpflichtigen obliegenden Pflichten. Diese Mißstimmung ist umso mehr gerechtfertigt, als eine große Reihe dieser wehrpflichtigen, aber heeresunfähigen Personen die jetzige Zeit dazu benützen, sich herumzutreiben und ihren Unterhalt durch strafbare Handlungen zu suchen. Um Härten und Ungerechtigkeiten in einzelnen Fällen zu vermeiden, hat bereits zu Anfang des Krieges der preußische Minister des Innern und der preußische Kriegsminister den Heeresunfähigen, die sich seither gut geführt haben und nichts hatten zu schulden kommen lassen, den freiwilligen Eintritt ins Heer gestattet. Die von dem Gesetz Betroffenen werden in die 2. Klasse des Soldatenstandes eingereiht werden, da man sie unseren ehrenhaften Wehrpflichtigen weder gleichstellen, noch diesen ihre Gesellschaft an der Front zumuten kann. Das neue Gesetz bestimmt ferner, sie zu besonderen Verbänden zusammenzustellen und militärische Arbeitsdienste leisten zu lassen. Sie unterliegen dann den für die 2. Klasse des Soldatenstandes geltenden Gesetzen und Bestimmungen.

* **Die schlechten Waschmittel.** Der Deutsche Wäscherei-Verband hielt eine Versammlung ab, um Protest zu erheben gegen die Verfügung der Reichsbekleidungsstelle, welche die Wäschereien für zerrissene Wäsche strafbar machen will. Es wurde ausgeführt: Es fehle an guter Seife und Soda. Während früher zu einer guten Kernseife 65—66 Prozent Fettsäure gebraucht wurden, werde zu dem Waschpulver, das jetzt geliefert werde, 5—6 Prozent schlechtester Fettsäure benutzt. Soda werde überhaupt nicht geliefert, da sie zuletzt für kriegswichtige Zwecke gebraucht werde. Die Zentralstelle für Aetzalkalien und Soda habe die Wäschereien selbst angewiesen, scharfe Aetzmittel zu verwenden. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, dahingehend, der Reichsbekleidungsstelle diese Tatsachen durch eine Denkschrift mitzuteilen und vorstellig zu werden, daß demgemäß die angedrohten Strafmaßnahmen nicht zur Ausführung gelangen.

ξ **Die Bernhard Kahn-Volkslesehalle des Vereins für Volksbildung in der Neckarstadt** (Ecke Mittel- und Lortzingstraße), deren Benützung jedermann völlig kostenlos zusteht, war im Monat Mai von 1235 Erwachsenen und 641 Schülern im Alter von 10—14 Jahren, zusammen also von 1876 Personen besucht. Der über 9000 Bände umfassenden Bücherei wurden 4582 Bände entnommen, davon 117 an neue Leser.

ξ **Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht am morgigen Sonntag Herr Valentin Leidinger, langjähriger Buchhalter der Firma Lang u. Gießer, wohnhaft Luisenring 50, mit seiner Ehefrau.

Samstag, 8. Juni, gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Obst: Für 1 Pfd. die Buttermarke 98. Heute sind die Verkaufsstellen 116—230 mit Obst versorgt worden; welche Geschäfte morgen bedient werden, wird heute abend bekannt gegeben. Die Obstgeschäfte sind berechtigt, am Sonntag ihre Läden von 2—7 Uhr nachm. zum Verkauf von Obst offen zu halten. — Das Obst muß von den Kunden bis spätestens 6 Uhr abgeholt sein; von 6—7 Uhr darf das Obst markenfrei verkauft werden.

Abstempelung der Fleischkarten.

Die jetzt ausgegebenen Fleischkarten müssen bei dem Metzger zur Abstempelung vorgelegt werden, bei dem vor 2 Wochen die neue Anmeldung zur Kundenliste vollzogen worden ist. Da die neue Fleischkundenliste am Montag, den 10. Juni, in Kraft tritt und die Metzger von diesem Zeitpunkt ab nach dieser Liste beliefert werden, können Haushaltungen, die die neuen Fleischkarten in einer unrichtigen Metzgerei abstempeln lassen, kein Fleisch erhalten.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2. 16/18.

Ab 1. Juli erhalten die Haushaltungen, die im gleichen Hause, in dem sie wohnen, ein Gewerbe ausüben, **keine Kohlenkarte** mehr! Denselben werden ihre Brennstoffe zusammen mit dem Gewerbe-Brand mittelst Bezugschein von Abtlg. II der Ortskohlenstelle zugewiesen. Ausgenommen sind diejenigen Haushalte, die ein Gewerbe **innerhalb des Wohnungsabschlusses** betreiben.

Der Zeitpunkt der Belieferung wird öffentlich bekannt gegeben.

Ortskohlenstelle.

Das Marienkind.

Ein Stücklein aus der Kindheit.

Von Karl Hesselbacher.

(Schluß.)

Am Morgen, als wir zum Frühstück erschienen, hörten wir die Stimme des Vaters. Der Gütige war voll Verstimmung.

„Wo ist die Blanche hingekommen, die gestern nachmittag aufgeblüht ist?" rief er. Er war in den Garten gegangen, um die Rose zu schneiden. Vor dem Platz der Mutter stand schon der zierliche Krystall, aus dem sie der Mutter den Morgengruß winken sollte.

Mir fuhr es durch und durch. Mit dem Vater war nicht zu spaßen, wenn es um seine Rosen ging. Und er konnte eine sehr schwere Hand haben gegen alle Attentäter, die sich an seinen Lieblingen vergriffen.

Ich ward totenbleich, als er hereintrat, und seine großen braunen Augen über uns Kinder herfunkelten. Die Zunge war mir wie im Munde festgewachsen. Aber er kannte mich. Darum erhob sich seine Stimme zu mächtigem Grollen:

„Du hast die Rose abgerissen!"

Da stand ich wie ein armer Sünder. Die Stube drehte sich vor mir im Kreise herum. Wo war all die lichte Schönheit des vergangenen Tages? Nur das eine Schreckenswort pochte wie ein Schmiedehammer durch mein Hirn:

„Abgerissen!"

Ach! Ich hatte sie ja nicht abgerissen. Ich hatte sie doch dem Marienkind an die Stirne geheftet. Es war wirklich nicht Mutwille, sondern lautere Kinderfreude, so rein und zart wie nur je ein Kinderseelchen sich hat freuen können. Aber wer will dem zürnenden Vater etwas sagen von dieser Kinderseligkeit? Was wird er verstehen in seinem Groll von dem Marienkind und dem himmlischen Tag, durch den wir geschritten waren? Wenn sich der Boden unter mir aufgetan hätte, damit ich darin hätte verschwinden können, — es wäre mir die höchste Wohltat gewesen. Die Schwesterlein schwiegen. Sie wollten mich nicht verraten. Aber auch ans Verteidigen dachte keine. Jetzt mußte ein Strafgericht kommen, das in all die lachende Sonntagsherrlichkeit hineinfiel wie die Flammen über die Pracht der römischen Stadt.

Der Vater trat auf mich zu:

„Kannst du den Mund nicht auftun, Bub," rief er. „Hast mir meine schönste Freude verdorben. So red wenigstens, was du mit der Rose gemacht hast?"

Da tat sich die Tür auf.

Herein trat ein Mädchen im weißen Gewand und hielt die Rose dem Erzürnten hin.

Seien Sie nicht bös, Herr Pfarrer! Da ist die Rose. Er hat es nicht bös gemeint. Er hat sie nur genommen, weil ich sie so gern gehabt hätte. Ich bin schuld. Tun Sie ihm nichts!"

Der Vater schaute die Lina an. Dunkelrot war das weiße Gesichtchen geworden, und die großen Augen schwammen in zartem Tränenschleier. Sie hob noch einmal die Rose empor:

„Sehen Sie, Herr Pfarrer, sie ist noch ganz frisch. Ich habe sie gleich ins Wasser gestellt. Sie hat kein Blättlein verloren!"

Die Rose leuchtete in schneeigem Weiß und die zarten Moosblättchen des Kelches waren so frisch, als sei die Rose erst vom Stamm genommen worden.

Der Vater lächelte. Sein Aerger war rasch verflogen.

Er hob scherzend die Hand:

„Bub, du fängst früh an. „Das schönste sucht er auf den Fluren, womit er seine Liebe schmückt!" Hast das Lied von der Glocke schon gelernt?"

Ich schaute ihn verständnislos an. Das Schillersche Gedicht stand wohl in meinem Lesebuch. Aber ich war mehr für die Balladen, das Lyrische ließ mich kalt. Und dies Glockenlied war so schrecklich lang. Und die Untertertianer mußten es auswendig lernen und schalten grimmig darüber. Drum ging ich in heiliger Scheu dran vorüber.

Aber ich atmete auf. Der Donner hatte nur von Ferne gerollt. Das Wetter zog nicht an meinem Sonntagshimmel herauf. Und das war die Hauptsache.

Dann streichelte der Vater der Lina das blonde Köpfchen.

„Bist ein braves Mädchen, Lina. Du lässest deinen Ritter nicht im Schatten stecken. Recht so. Die Rose darfst du behalten! Geh nur heim und stelle sie wieder ins Wasser — der Karl soll mit dir heimgehen. Das soll seine Strafe sein dafür, daß er mich nicht gefragt hat!"

Nun schritt ich durch den Frühlingsmorgen zwischen den Gartenhecken durch, in denen der Morgentau aus tausend lustigen Aeuglein blitzte. Ich hatte die Lina an der Hand gefaßt und ging schweigend neben ihr her.

Als die Wipfel der Erlen aus dem Tal stiegen, hinter denen die Mühle lag, fragte ich das Kind:

„Lina, warum hast du denn gesagt, du seiest schuld? Du hast doch kein Sterbenswörtlein zu mir gesagt?"

Da blieb sie stehen und schaute mir ins Gesicht.

„Aber ich habe die Rose doch haben wollen! Das hast du wohl gemerkt. Und das Marienkind darf nichts mehr verschweigen! Sonst wird es nicht erlöst!"

Sie lächelte. Aber durch das Lächeln schaute ein tiefer Ernst. Den habe ich damals nicht verstanden. Ich habe nur gespürt, daß in der Lina etwas Besonderes war. Sie sah aus, als sei sie viel, viel älter als ich. Und mir war, als müsse ich an ihr hinaufsehen.

Dann drückte ich ihr die Hand:

„Es war lieb von dir, daß du gekommen bist, Lina!"

Weiter konnte ich ihr nichts sagen.

Sie aber guckte mich noch einmal so recht herzlich an und dann legte sie ihre Arme um mich und gab mir einen warmen Kuß auf den Mund.

Ehe ich so recht wußte, was mir geschah, war sie hinter der großen Pappel verschwunden, hinter der ein schmaler Steg den Mühlbach überquerte. Ich sah nur noch das Schimmern des Blondhaares, das über den niedrigen Erlenbüschen wegschaute, die den Müllersgarten umsäumten.

„Marienkind! Marienkind!"

So sang es mir durch die Seele. — Eine süße Melodie von Licht und Freude . . . . . .

Ich habe dann die Lina nur noch einmal gesehen. Am Montag erschien sie nicht in der Schule, sagten die Schwesterlein. Sie lag im Bett. Ein Fieber war über sie gefallen.

Ob der Abend im Walde schon zu kühl für sie gewesen war?

Als ich sie wiedersah, war es vor der Mühle auf der weißen Straße. Da lag sie in einem Särglein und hatte ein Kränzlein von Maiblumen und weißen Rosen auf dem Haupt. Die Rosen waren aus unserem Garten und dufteten mit schwerem Hauchen. Das weiße Gesichtlein war wie das Antlitz einer Schlafenden und es war mir, als schwebe ein Lächeln darüber.

Die Schulkinder sangen ein Lied, das begann:

„Laßt mich gehen, laßt mich gehen!" . . . .

Und mir fuhr es durch die Seele:

Das Marienkind darf nichts mehr verschweigen, sonst wird es nicht erlöst.

Jetzt war es erlöst — das Marienkind.

Im Banne der Großstadt.

Ein neues badisch-pfälzisches Heimatbuch.

„Was ich an stillen Abenden, fernab von meiner Heimat, niedergeschrieben, habe ich an leuchtenden und an grauen Friedenstagen mit einem Herz voll aufrichtiger Liebe zu ihr erwandert. Man mag sagen, daß unsere im Bann der Großstadt Mannheim lebende badisch-

MARCHIVUM

pp. **Schwerer Unglücksfall.** Beim Fleischausbeinen in der Metzgerei Rheinhäuserstraße 41 durchschlug sich gestern Nachmittag der 18 Jahre alte Metzger Friedrich Walter eine Schlagader. Er wurde in schwerverletztem Zustande ins Allgemeine Krankenhaus überführt.

Polizeibericht vom 8. Juni.

Tödliche Unglücksfälle. Der im Polizeibericht vom Gestrigen erwähnte 6 Jahre alte Volksschüler Otto Worm von hier, welcher am 5. ds. Mts. auf der Augartenstraße beim Durchschlüpfen unter der Deichsel eines Anhängewagens überfahren wurde, ist in der Nacht vom 7./8. ds. Mts. im Allgemeinen Krankenhaus hier seinen schweren Verletzungen erlegen. — Beim Baden im offenen Rhein ist gestern Abend der ledige 17 Jahre alte Schiffsheizer Wilhelm Kinting von Köln, bedienstet auf Schiff „Winschermann u. Co. 8", vermutlich infolge eines Herzschlags ertrunken. Seine Leiche konnte noch nicht geländet werden. Er ist 1,65 Meter groß, untersetzt, hellblond, auf den Armen und der Brust tätowiert und trug rote Badehosen.

Vergnügungen.

ɔ **Künstlertheater „Apollo".** Auf die heute zum ersten Male in vollständiger Neuausstattung in Szene gehende Operette „Schwarzwaldmädel" sei nochmals hingewiesen. In der Titelpartie tritt, wie bereits mitgeteilt, Frl. Regine Rosen vom Stadttheater Bern ihr Engagement an. In Hauptpartien sind noch die Damen Bermauer, Brenken, König und Küpper, sowie die Herren Bügler, Puschacher, Roitner, Scheyer, Stein und Vogler beschäftigt. Am Sonntag wird „Schwarzwaldmädel" in beiden Vorstellungen gegeben.

Mannheimer Strafkammer.

Strafkammer I. Sitzung vom 4. Juni. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Baumgartner.

Die Köchin Pauline Zimmermann aus Stuttgart entwendete im Gasthof Weinberg, wo sie in Stellung war, einem anderen dienstbaren Geist, der Anna Hartnagel, aus deren Schließkorb 180 Mark in bar, außerdem ihrem Dienstherrn verschiedene Ehrbestecke. Es wird auf 2 Monate Gefängnis erkannt.

Er wollte selbst Meister sein, der Kaufmannslehrling Karl R. aus Wiesloch, der bei Ferdinand Mühl in Schwetzingen in der Lehre stand. Sein Lehrherr war eingerückt, aber des Stiefs Wunsch, daß er möglichst bald ins Feld abrückte, wollte nicht in Erfüllung gehen. Mühl blieb immer in der Nähe. Wenn er nicht in Schwetzingen in Garnison war, so bekam er von Achern oder Darmstadt, wohin er später kam, so häufig Urlaub, daß der Lehrling seiner „Freiheit" kaum recht froh wurde. Er glaubte Anhaltspunkte dafür zu haben, warum Mühl so viele Begünstigung genoß und nun erhielten die militärischen Vorgesetzten Mühls, vom Unteroffizier bis zum Zahlmeister und Bataillonskommandeur anonyme Schreibbriefe, in denen der Lehrherr als Drückeberger ersten Ranges geschildert wurde, der längst reif fürs Feld sei. Die darauf eingeleitete Untersuchung wies auf den Lehrling als den Schreiber von mindestens fünf der Briefe. Dem Gendarmeriewachtmeister Drilled, der ihn verhörte, legte der Junge auch ein Geständnis ab, das er freilich bald widerrief. Nur hatte er die Dummheit gemacht, Dinge anzugeben, von denen nur ein Wissender Kenntnis haben konnte. Er wurde wegen Urkundenfälschung und Beleidigung angeklagt, von der Strafkammer aber in der Sitzung vom 4. Dezember v. Js. nur der Urkundenfälschung schuldig befunden und zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Auf die vom Vater eingelegte Revision wies das Reichsgericht die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht zurück. So wurde heute nochmals verhandelt. Neue Umstände traten aber nicht zu Tage und das Gericht gelangte unter Abweisung von neun Beweisanträgen der Verteidigung (Rechtsanwalt Dr. Ebertsheim) abermals zu dem Ergebnis, daß kein anderer die der Anklage zugrunde liegenden Briefe geschrieben habe, als der Angeklagte, indessen trage man Bedenken, ob der zurzeit der Tat kaum Siebzehnjährige die zur Erkenntnis der Strafbarkeit seiner Handlungsweise erforderliche Einsicht besessen habe. Aus diesem Zweifel wurde der Angeklagte freigesprochen und die Kosten der Staatskasse aufgebürdet.

Aus Ludwigshafen.

) **Zum Schutz der Jugend** hat die prot. Kirchenbehörde der Pfalz an die bayerische Staatsregierung das Ersuchen gerichtet, daß die seitens der Generalkommandos auf Grund des Kriegszustandsgesetzes erlassenen Anordnungen, insbesondere die zur körperlichen und seelischen Gesunderhaltung der Jugend getroffenen Trink-, Rauch-, Kino- und Schundschriftverbote in einer dem Friedenszustande entsprechenden Weise auch nach dem Kriege beibehalten werden sollen. Das Konsistorium der Pfalz hat den Antrag befürwortet mit der Ergänzung, daß vor allem die Beibehaltung einer früheren Polizeistunde für Stadt und Land auch in der Friedenszeit geboten erscheint. Das Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten hat den Antrag zur Würdigung entgegengenommen, um ihn im Benehmen mit den übrigen beteiligten Ministerien zu behandeln.

Kommunales.

)(**Durlach,** 2. Juni. Nach einer Vorlage des Gemeinderats soll vom 1. Juni ab der Preis für Leucht-, Koch- und Heizgas erhöht werden, bei einem Verbrauch bis zu 30 000 Kubikmeter, bei einem Verbrauch von 30 001 bis 50 000 Kubikmeter auf 20 Pfg. für den Kubikmeter und bei einem Verbrauch von über 50 000 Kubikmeter auf 19 Pfg. für den Kubikmeter.

* **Freiburg,** 4. Juni. Das Stadtparlament trat gestern nachmittag zu einer Sitzung zusammen, die wider Erwarten drei Stunden in Anspruch nahm. Die Vorlage zur Gewährung von Kriegszulagen und Teuerungsbeihilfen an Beamte, Lehrer und Arbeiter wurde fast ausnahmslos als durch die Not der Zeit begründet angesehen, während die Fraktion der Grund- und Hausbesitzer die Notwendigkeit der erneuten Erhöhung der Zulagen nicht in vollem Umfange glaubte anerkennen zu können und darum zur Ablehnung der Vorlage kam. Ein sozialdemokratischer Antrag wollte unter gewissen Voraussetzungen die Zulagen und Beihilfen auch den Kriegsaushilfskräften zuteil werden lassen, wurde aber schließlich dem Stadtrat als Material überwiesen. Eine von Mitgliedern der Zentrumsfraktion unterzeichnete Resolution, die dem Stadtrat ebenfalls als Material überwiesen wurde, ersucht diesen, statistische Erhebungen über die wirtschaftliche Lage des Grund- und Hausbesitzes und gewerblicher Unternehmungen, vor allem des Baugewerbes, machen zu lassen und die Ergebnisse dann als Grundlage zu einer Hilfsaktion für wirklich notleidende Hausbesitzer und Gewerbetreibende zu benützen. Der Oberbürgermeister sagte namens des Stadtrats die Veranstaltung solcher Erhebungen, deren Schwierigkeit nicht zu verkennen ist, zu und behielt sich im übrigen weitere Beschlüsse aufgrund des Ergebnisses vor. Schließlich wurde die stadträtliche Vorlage mit allen gegen neun Stimmen angenommen. Der Aufwand, den die Zulagen usw. verursachen, beläuft sich auf 378 200 Mark. Auch die weitere wichtige Vorlage: Gründung einer gemeinnützigen Siedelungsgesellschaft m. b. H. unter Beteiligung der Stadt rief mehrere Redner auf den Plan, fand aber lt. „Freib. Ztg." einstimmige Annahme.

)(**Oberkirch,** 4. Juni. In der letzten Bürgerausschußsitzung wurde der städt. Voranschlag angenommen. Der Umlagefuß beträgt 28 Pfg. vom Liegenschafts- und Betriebsvermögen, 16 Pfg. vom Kapitalvermögen und 60,2 Pfg. vom Einkommen. Das Gesamtvermögen der Gemeinde beträgt 1 599 102 Mk., die Schulden 935 322 Mk. Für die nach dem Kriege erforderliche Mittelstandshilfe wurden 30 000 Mark und als weiterer Kriegskredit ebenfalls 30 000 Mark genehmigt.

Aus dem Großherzogtum.

* **Heidelberg,** 7. Juni. Eine frohe Kunde bereitet der Heidelberger Bürgerschaft das Städt. Nahrungsmittelamt. Infolge von Ersparnis an Mehl ist Heidelberg in der Lage, für die kommende Zeit der Brotrationierung die volle Ration zu gewähren. Lediglich die bisher ausgegebene Sonderration von 125 Gramm Mehl fällt weg. Dagegen wird laut „Heidelb. Ztg." vorerst vier Wochen die volle Brotration beibehalten.

Weinheim, 5. Juni. Bürgermeister Dr. Wettstein hat im Auftrage des Ausschusses des Verbandes badischer Arbeitsnachweise Vorschläge zur Regelung der Arbeitslosenfürsorge während der Uebergangszeit in Baden ausgearbeitet. Nächsten Samstag wird dieser Entwurf in Karlsruhe in einer Sitzung des Ausschusses des Verbandes badischer Arbeitsnachweise und der Sonderkommission des Kreistags für Arbeitslosenfürsorge beraten werden.

)(**Offenburg,** 5. Juni. An den Reben der Umgebung ist der Samenansatz gut. Wenn das trockene Wetter anhält, wird die Blüte in den nächsten Tagen eintreten. Weniger günstig stehen die Obstbäume, an denen die Raupen Schaden verursacht haben. Kirschen gibt es wenig, Birnen und Aepfel fast gar nicht; Pflaumen und Bühler Zwetschgen gibt es noch ziemlich. Gute Aussichten geben die Johannisbeersträucher, die reich behangen sind.

X **Oberschopfheim bei Lahr,** 2 Juni. Eine hiesige Witwe hatte einen fremden, angeblich in Urlaub befindlichen Soldaten zur Arbeit eingestellt ohne sich weiter um seine Persönlichkeit zu bekümmern. Während die Frau nun mit ihren Töchtern das Haus verlassen hatte, spannte der angebliche Soldat eine Kuh vor den Wagen, auf welchen er Speck, Schinken, Eier, Schuhwerk, einen Anzug u. a. aufgeladen hatte und fuhr davon. Wohin er sich gewendet hat, ist noch nicht bekannt.

* **Villingen,** 6. Juni. Herr Fabrikant Thiergärtner in Baden-Baden hat sein auf dem Annaberg gelegenes Hofgut dem Reichsmilitärfiskus mit der Bestimmung geschenkt, daß es als Genesungsheim für kriegsbeschädigte Mannschaften des 14. Armeekorps dauernd verwendet wird. Die Anstalt soll bereits am 1. Juli ihrem Zwecke übergeben werden.

X **Radolfzell,** 6. Juni. In Rielasingen ist man einem großangelegten Ketten- und Schleichhandel, in den verschiedene Personen verwickelt sind, auf die Spur gekommen. Eine der Hauptbeteiligten ist eine Kaufmannswitwe, bei der eine Hausuchung vorgenommen wurde. Hierbei fand man Zehngummi, Schokolade, Tee, Kaffee usw. Die Waren wurden von Rielasingen teilweise bis nach Schlesien weitergesandt und hohe Preise dafür gefordert.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Haßloch,** 5. Juni. Die Eheleute Wendelin Freudenberger und Christine geb. Backes feierten gestern im engsten Familienkreise das Fest der goldenen Hochzeit.

* **Weisenheim a. S.,** 6. Juni. In sehr zahlreich besuchter Versammlung des hiesigen Obstbauvereins wurde zu den seitens der Handelsstelle festgesetzten Höchstpreisen für Obst Stellung genommen. Insbesondere erörterte man die Preise für weiße Kirschen mit 20,5 Mk. und für Prünellenzwetschgen mit 18,5 Mk. pro Zentner für viel zu niedrig, da sie mit der geringen Ernte und der teueren Bewirtschaftung durchaus nicht harmonieren, ja nicht einmal die Friedenspreise erreichen. Es wurde deshalb einstimmig eine Resolution angenommen und gefordert, daß die Höchstpreise für Kirschen, gleichviel ob weiche oder harte, allgemein auf 35 Mk. und für Frühzwetschgen auf 30 Mk. pro Zentner festgesetzt werden.

Neustadt a. d. H., 5. Juni. In Speyer festgenommen wurden heute zwei Einbrecher, welche in vergangener Nacht den Versuch gemacht hatten, in ein Verkaufshäuschen am hiesigen Bahnhof einzubrechen und dann, als ihnen das nicht gelang, in den Gepäckaufbewahrungsraum des Bahnhofes einbrachen und dort verschiedene Gepäckstücke mit Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken entwendeten. Die Diebesbeute wurde vorläufig in dem Gebüsch der Bahnhofanlagen versteckt, die Diebe scheinen aber am Abholen verhindert worden zu sein, denn man fand die Sachen heute früh, nur ein Handkoffer fehlte. Wie schon oben bemerkt, hat man die Täter heute mittag in Speyer verhaftet. Es sind ein Karl Christian Frisch aus Offenbach am Main und ein Philipp Kissel aus Gimmeldingen.

V **Zweibrücken,** 5. Juni. Die meisten Besitzer der in der Hochflut des Pirmasenser Schuhschmuggels auf dem hiesigen Bahnhof beschlagnahmten Waren im Werte von vielen tausend Mark haben sich bisher aus begreiflichen Gründen noch nicht gemeldet. Durch Gerichtsbeschluß vom gestrigen Tag wurde wiederum derartiges herrenloses Gut im Werte von etwa 3000 Mark, als von unbekannten Tätern stammend, eingezogen.

c. **Bingen,** 5. Juni. Mit der Kloster Eraacher Weinversteigerung haben die großen Naturweinversteigerungen der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer für dieses Frühjahr abgeschlossen. Verkauft wurden diesmal in 38 Versteigerungen 184 Stück Wein, und zwar meist 1917er, aber auch 1916er, 1913er, 1911er und 1908er. Bezahlt wurden für das Stück 1917er Weißwein 8080—92 980 Mk., 1916er 9220—18 000, 1915er 18 200—120 280, 1911er 18 840—105 600—128 400, 1908er 54 400 Mark, 1917er Rotwein 14 400—21 640 Mk., 1916er Rotweinwein 21 520—32 000 Mk. Gesamterlös 9 850 800 Mk. gegenüber 7 562 300 Mark für 586 Stück Wein im Frühjahr 1917. Als höchste Preise für das Stück sind zu nennen: 1917er Hattenheimer 92 880, 1915er Hattenheimer 120 280, 1911er Eltviller 128 400 Mk. Höchste Preise im Frühjahr 1917: 1915er Rauenthaler 132 080, 1911er Hattenheimer 168 200 Mk.

Gerichtszeitung.

)(**Karlsruhe,** 31. Mai. Der Schuhmacher Paul Förderer aus Schönmünzach stahl hier bei der Lederverteilungsstelle eine größere Partie Leder und machte in der Villa eines Professors der Kunstgeschichte einen Einbruch. Dort raffte er für mehrere tausend Mark Wäschegegenstände, 45 Oelgemälde und andere Bilder zusammen und verpackte sie, um sie später fortzuschleppen. Es gelang, den Dieb in der Wohnung festzunehmen. Die Strafkammer verurteilte ihn heute wegen Diebstahls und Diebstahlsversuchs zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

)(**Freiburg,** 6 Juni. Josef Christian Kühle aus Freiburg und August Wilhelm Streicher aus Karlsruhe, zwei wegen Diebstahls bereits mit Zuchthaus vorbestrafte Gesellen, hatten hier am hellen Tage bei einem Uhrmacher 15 Uhren aus einem Schaukasten gestohlen. In Unterlinden verübten sie mit einem Dritten, einem Berliner, einen Einbruchsdiebstahl. Dabei wurde der Berliner von dem die Verbrecher verfolgenden Schutzmann erschossen. Außerdem hatte sich Streicher der Kuppelei schuldig gemacht. Die Strafkammer verurteilte den Streicher wegen schweren Diebstahls im Rückfalle und wegen mehrfacher teils schwerer Kuppelei zu 6 Jahren Zuchthaus und Kühle wegen mehrfachen Diebstahls im Rückfalle zu 3 Jahren Zuchthaus. Den Verurteilten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre abgesprochen.

X **Konstanz,** 7 Juni. Wegen einer Reihe schwerer Diebstähle stand der verh. Fabrikarbeiter X. Faller von Hilsbach vor der Strafkammer. Der Verbrecher verbüßt gegenwärtig eine vierjährige Zuchthausstrafe, die er von der Strafkammer Waldshut auferlegt erhielt wegen seiner Raubzüge, die er im Oberland ausführte. Unter Einrechnung dieser Zuchthausstrafe wurde Faller zu vier Jahren 8 Monaten Zuchthaus verurteilt.

+ **Darmstadt,** 7. Juni. Die zweite und letzte Sitzung des Schwurgerichts betraf die Anklage gegen die 22 Jahre alte, bisher unbestrafte Kath. Seibel aus Gr.-Rohrheim wegen Urkundenfälschung und Betrugs. Die Angeklagte arbeitet seit dem Jahre 1916 in Mannheim und hat ein Monatsbahnabonnement für Mk. 6,70. Am 31. Oktober wurde sie nun von einer Schaffnerin abgesetzt, als sie eine Karte vorzeigte, auf der eine Radierung vorgenommen war. Sie gab zu, ihre Septemberkarte dazu benutzt und im Oktober umgeändert zu haben, da sie längere Zeit Ende September und Anfang Oktober verreist war und die Karte nicht benützt hatte und im übrigen vergessen hatte, sich eine neue Karte zu lösen. Außer der üblichen Ordnungsstrafe von Mk. 6.— wurde sie von den Geschworenen unter Zubilligung mildernder Umstände zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Sie achtet einer Familie an, die 13 Mitglieder hat, von denen sieben Brüder im Felde stehen. Die Geschworenen wollen in einem Gnadengesuche für die Verurteilte eintreten.

Sportliche Rundschau.

* **Hindenburg-Wettkämpfe.** Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen beschloß in seiner Wettkampf-Ausschußsitzung am Montag, sein alljährliches Sommer-Sportfest „Hindenburg-Wettkämpfe" zu benennen und vom Generalfeldmarschall v. Hindenburg die Genehmigung dazu zu erbitten. Jeder Verband wird eine besonders ausgestattete Prüfung als „Hindenburg-Preis" veranstalten, in welcher der Sieger eine Hindenburg-Plakette erhält. Später sollen dann diese Hindenburg-Wettkämpfe auf das ganze Reich ausgedehnt werden.

---

pfälzische Heimat landschaftlicher Schönheiten bar ist, wie sie Schwarzwald, Odenwald oder Bergstraße bieten; und doch hat auch die schlichte Flachlandschaft ihre eigenen Stimmungen und verborgenen Reize. Man muß nur mit warmem Herzen und offenem Auge sie aufgesucht haben; man muß sich von irgend einem Alten die Ortsgeschichte haben erzählen lassen oder ein altes heimatliches Geschichtsbuch aus der verlassenen Bücherecke zum Studium hervorgeholt haben. Dann lernt man sie kennen und lieben."

Diese warmen und schönen Worte, mit denen Dr. Theodor Humpert sein Büchlein „Im Banne der Großstadt" (Bühl, Konkordia, 2 Mk.) einleitet, umschreiben zugleich die Aufgabe, die er sich gestellt und, um es gleich vorweg zu sagen, glänzend gelöst hat. Sein Werkchen ist ein fesselnder und zuverlässiger Führer zu den Quellen, aus denen jene eigenen Stimmungen und verborgenen Reize ausstrahlen. In 30 Kapiteln, kurz und knapp gefaßten und in ihren lebensvollen Farben doch mit wohltuender Wärme und Herzlichkeit ansprechenden Einzelbildern schildert er unsere rechtsrheinische pfälzische Heimat rund um Mannheim von Brühl und Ketsch an hinunter über Ladenburg und Viernheim bis zum Kloster Lorsch. Aus jeder Zeile spricht die warme Liebe des Verfassers zur heimatlichen Erde; mit warmem Herzen und offenem Auge geht er ihren Schicksalen nach durch vergangene Zeitläufte bis auf unsere Tage, und bei aller Anschaulichkeit und echten Volkstümlichkeit des Schilderns und Erzählens bleibt er nirgends im Anekdotischen stecken, sondern er findet stets den Weg zum Wesentlichen, Bleibenden und wissenschaftlich Gesicherten. Das Büchlein bietet auf seinen 72 Seiten eine Menge heimatkundlichen Stoffes, der Schüler wie Erwachsene, Landleute und Städter in gleicher Weise fesseln wird. Einzelne Kapitelüberschriften, wie: Neuland, Inselwanderung, Einsame Höfe, Im Zauberbann des Mörenwaldes, Ein Maurerdorf (Wallstadt), von einer alten Römerstadt, Vom deutschen Versailles, Beim Enderle von Ketsch, Im Auenwald am Rhein kennzeichnen Art und Sinn des Ganzen. Zahlreiche Abbildungen stützen den Text und erhöhen seinen Wert. Eine solche Heimatkunde in dieser Handlichkeit des äußeren Rahmens, mit der wissenschaftlichen Unanfechtbarkeit und zugleich mit der anziehenden, anheimelnden Art des Mitteilens wie das neue Werkchen Dr. Humperts hat uns für unsere badisch-pfälzische Heimat längst gefehlt, und gerade in unseren Tagen, wo wir mit unseren Wanderungen fast ganz auf die nähere Umgebung angewiesen sind, wird uns diese Gabe doppelt willkommen sein. Wer aber im Sinne des Heimatschutzes wirken will, dem wird die feine und kluge Art, mit der der Verfasser das Interesse der Landbevölkerung für die Denkwürdigkeiten der Heimat zu wecken versteht, Wegweiser und Vorbild sein. Das schlichte Heimatbüchlein wird, dessen darf man gewiß sein, bald seinen dankbaren Leserkreis finden.

Karl Höfler.

Theater und Literatur.

Uraufführung am Hoftheater zu München.

Die Oper Theophano von Paul Graener, die gleich Don Juans letztem Abenteuer auf einem effektvollen Text von Otto Anthes ruht, ist bei ihrer Uraufführung am Münchener Hoftheater nach allen drei Aufzügen mit starkem Beifall empfangen worden; nach dem 2. und 3. Akte erschien auch, lebhaft begrüßt, der Komponist. Es ist eine Oper im Charakter der Meyerbeerischen, aber in neuzeitlichem Stil. Otto Heß als Dirigent, Schipper als Alexios und Berta Morena als Theophano waren vorzügliche Fürsprecher des Werkes.

Psychologie des Lesers.

Der englische Dichter Coleridge hat sich sehr eingehend mit der Psychologie der Leser beschäftigt und sie in vier Gruppen eingeteilt:

1. Die Schwämme, die alles, was sie lesen, in sich aufnehmen und es, in etwas beschmutztem Zustande wieder von sich geben.
2. Die Sanduhren, die nichts zurückhalten und die schon zufrieden sind, durch die Bücher zu rinnen und die Zeit tot zu schlagen.
3. Die Filter, die nur den Unrat des Gelesenen behalten.
4. Die Diamanten, die das Licht empfangen und an andere wieder zurückstrahlen.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Hochschule für Musik.

Offenbar ist Gerard Bunk, der sich gestern im Rasinosaale einem zahlreichen Hörerkreise vorstellte, ein pianistisches Talent, ein Künstler, der etwas Tüchtiges gelernt, der über ein respektables technisches Können und ein starkes Temperament verfügt, dem er aber nur allzuoft die Zügel schießen läßt. In Cesar Francks Präludium, Choral und Fuge erfreute man sich an dem schönen Gesangston, den er den Tasten des Flügels zu entlocken wußte, und dem guten Vortragsgeschmack. Leider brachte schon Beethovens Sonata quasi una Fantasia Op. 27 Nr. 1 eine Enttäuschung. Hier fehlte dem Spiel die feinere Differenzierung, im gebetsinnigen As-dur-Adagio auch die rechte festliche Vertiefung. Manches schien überhastet und unklar. Am besten klang noch das „heroisch-humoristische" Rondo. Und Schumanns Fantasiestücke, diese zartpoetischen Gebilde, vertragen erst recht keine agogischen und dynamischen Gewaltsamkeiten. Dagegen zeigte Liszts „Harmonies du Soir" mit dem poetisch verklärten Schluß, daß es dem jungen Pianisten an Klangsinn und Empfinden nicht mangelt und sich ihm bei strenger Selbstkritik ein schönes Feld der Entwicklungsmöglichkeit öffnet, da ja Anlage und tüchtige Ausbildung zweifellos gegebene Tatsachen sind.

P. M.

*

Theater-Nachricht.

In der morgigen Vorstellung „Die Jüdin" singt die Partie der Recha Beatrice Lauer-Kettler vom Stadttheater Frankfurt als Gast.

Gesamtgastspiel des „Neuen Theaters München".

Zu dem Eröffnungsstück des Gesamtgastspiels des Neuen Theaters München „Der junge Zar", Schauspiel in 3 Akten von G. Zapolska (Verfasserin der Warschauer Zitadelle) sind die Hauptrollen wie folgt besetzt: Der alte Zar: Hermann Nesselträger, Der junge Zar: Hanns Schindler, Der Großfürst: Fritz Helmer, Der Ministerpräsident: Hans Staufen, Der Kammerdiener: Fritz Hartmann, Der Leibmedikus: Georg Gaston, Sonja, eine Tänzerin: Marietta Otto. „Der junge Zar" war in dieser Spielzeit das Repertoirstück des Berliner Residenztheaters.

Hannelore Ziegler — Eigene Tänze.

Die begeisterte Aufnahme, welche Hannelore Ziegler mit ihren kürzlich stattgefundenen Tanzaufführungen vor ausverkauftem Musensaal gefunden hat, veranlaßt die Künstlerin, einen weiten Abend folgen zu lassen. Derselbe findet wiederum unter Mitwirkung des Großh. Hoftheater-Orchesters, welches von Herrn Hofkapellmeister Felix Lederer geleitet wird, am Montag, den 17. Juni im Musensaal mit neuer Tanzfolge statt.

Mannheimer Kunstverein.

Auf die Bilder der Karlsruher Künstler Prof. Conz, Prof. Dill, Prof. Esser, Prof. Fehr, Prof. Georgi sei nochmals hingewiesen. Ferner sind ausgestellt Werke von A. Rheinboldt, Karlsruhe, W. Mergenthaler, Mels, Hanna von Wietze, Bad Münster, Viktor Puhonny † Nachlaß und „Freie Gruppe" Düsseldorf. — Verkauft wurden 1 Oelgemälde „Drei Trinker" von Prof. Fehr und 1 Oelgemälde von Mergenthaler.

Mannheimer Künstler auswärts.

Zusammen mit dem Wendling-Quartett spielte Frau Hedwig Marx-Kirsch kürzlich in Stuttgart das wundervolle A-dur-Klavierquintett von Dvořák. Der Erfolg war ein ganz außergewöhnlicher; das sonst sehr zurückhaltende Stuttgarter Publikum spendete begeisterten Beifall und wollte sich erst nach ungezählten Hervorrufen beruhigen. Die gesamte Kritik wollte Frau Marx-Kirsch aufrichtige Bewunderung und hob besonders ihr vornehmes und feinsinniges Kammermusikspiel hervor.

MARCHIVUM

Mannheim in der Ukraine.

Ueber vergessene deutsche Kolonien in der Ukraine veröffentlicht Dr. Eugen Meller im neuesten Heft der „Osteuropäischen Zukunft" einen fesselnden Aufsatz, dem wir die folgende für unsere Gegend besonders interessante Stelle entnehmen:

„Bekanntlich besteht der Reichtum der neuerwachten Republik Ukraine in den verborgenen Schätzen des fruchtbaren Bodens. Führender agrikulturfördernd war das deutsche Element, das besonders in der Südukraine diejenige Gruppe der Deutschrussen bildete, die am stärksten sich wirtschaftlich entwickelt hat. Die Auswanderung deutscher Siedler in dieses Grenzland — so heißt auf gut deutsch die „Ukraine" — geschah in den Jahren 1787 bis 1857, und zwar zur Zeit der Landnahme der Moskowiter nach den Türkenkriegen erheblich, am stärksten war sie aber in den Jahren 1804—1809. Die in einem Ukas des Zaren Alexander I. über die Immigration und die Privilegien der Siedler aus allen Gauen des Deutschen Reiches, vom 20. Februar 1804, gewährten Bedingungen waren vor allem: Glaubensfreiheit, Befreiung vom Heeresdienste, Abgabenfreiheit auf die Dauer von 10 Jahren und die Bodenverteilung von 60—150 Joch Kronland, wofür erst nach Ablauf von 10 Jahren vom Joch etwa 25—30 Kopeken Pacht gezahlt werden mußten. Bei keiner Ansiedelung war der Zweck russischer Bojaren, die deutschen Einwanderer als Lehrmeister für andere kulturarme Volksstämme des einstigen Zarenreichs zu gebrauchen, sichtbarer, als bei der in der Südukraine. Der damalige Gouverneur jener ukrainischen Provinzen, Herzog Richelieu, hatte es in seinen Werbeschriften offen angeführt, und es ist ihm auch gelungen, neben dem Bauernstand auch 42 deutsche Handwerkerfamilien in der neugegründeten Stadt Odessa anzusiedeln. Im ganzen wurden damals etwa 207 reichsdeutsche Ansiedelungen mit rund 50 000 Seelen gegründet, denen ungefähr 600 000 Deßjatinen Kronland (= 1,8 Hektar) zugewiesen wurden.

Als älteste Siedelungen germanischen Stammes in der Südukraine sind unter anderen zerstreuten Weilern folgende zu erkennen: „Alt-Danzig", „Neu-Danzig", und im sogen. „Schwedenbezirk": „Mühlhausendorf", „Schlangendorf" und „Alt-Schwedendorf"; im Jekaterinoslawer Gebiet: „Barwalde", „Hamburg", „Josefstal", „Neuburg", „Osterwieck", „Rubalok". Andere Orts- und Flußnamen, wie: „Nassau", „Durlach", „Darmstadt", „Heidelberg", „Hochheim", „Mannheim", „München", „Karlsruhe", „Rastatt", „Rohrbach", „Worms" usw. geben Aufschlüsse über die eigentliche Heimat jener Auslandsdeutschen. Die in den Jahren 1814—1842 gegründeten Tochterkolonien im benachbarten Bessarabien tragen der patriotischen Stimmung der Befreiungskriege Rechnung und sind mit den Namen: „Tennewitz", „Fère-Champenoise", „Katzbach", „Kulm", „Leipzig" und „Paris-Brienne" bedacht.

*

So sind also schon vor Generationen Volksgenossen aus unserer Heimat in die Ukraine gewandert und haben dort Zeugnis abgelegt von deutscher Art und deutscher Tüchtigkeit. Es würde sicher weitere Kreise interessieren, wenn ein stadt- und landesgeschichtskundiger Mann nähere Mitteilungen über diese Ostlandfahrten badischer und pfälzischer Bauern machen könnte; wir sind gerne bereit sie zu veröffentlichen. D. Schriftl.

Ludendorff-Spende.

Der Kaiser zeichnet eine halbe Million.

Berlin, 7. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Seine Majestät der Kaiser und König hat dem Reichsausschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge folgende Mitteilung zugehen lassen:

„Es ist Mir eine hohe Freude, daß die Sammlung zur Ludendorffspende Mir den äußeren Anlaß gibt, Meiner wärmsten Anteilnahme an den großen Aufgaben der Kriegsbeschädigtenfürsorge Ausdruck zu geben. Mit Stolz und Dankbarkeit sehe Ich täglich die gewaltigen Taten Meiner Truppen, die unser deutschen Namen für alle Zeiten Achtung verschaffen werden. Ich fühle aber auch tief ergriffen die Leiden, die der deutsche Soldat freudig und stark auf sich nimmt, sehe ihn bluten und sterben für des Vaterlandes Größe und Ehre. Ich nehme Einblick in das Seelenleben des verwundeten Kämpfers, und Ich bin Mir bewußt, daß unser Volk an seine im Dienste der großen Sache erkrankte und verwundete Söhne eine große Dankesschuld zu lösen hat. Gewiß ist es in erster Linie Angelegenheit des Reiches, seine in ihrer Arbeitskraft geschwächten Verteidiger vor Not und sozialem Niedergang zu bewahren.

Gewiß hat unser Feldsanitätswesen, von der freiwilligen Krankenpflege unterstützt, seinen alten Ruf hohen ärztlichen Könnens und wunderbarer Nächstenliebe glänzend bewährt, aber es gibt noch weitere Aufgaben, die das Reich und seine Behörden nicht voll lösen vermögen. Diese liegen in der Ausbildung zu einem neuen Beruf, in der Heilfürsorge, in der Familienwohnungspflege und in der Aufbarmachung der in unseren Kranken und Verstümmelten schlummernden wertvollen Kräfte für die Wiedereinrichtung unserer deutschen Wirtschaft, vor allem Dingen in der Stärkung des Berufsstandes und der Schaffensfreudigkeit. Hierzu brauchen wir tatkräftige, von tiefer Dankbarkeit und warmer Liebe geleitete Mitwirkung aller Kreise der Nation. Die zu Meiner Gedächtnis im vollen Gange befindliche Arbeit, an deren Spitze der Reichsausschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge steht, begleite Ich mit Meinen innigsten Segenswünschen und bin überzeugt, daß die Meinem eingeleitete Geldsammlung, die an den Namen Ludendorff geknüpft ist, einen Namen, der seit Beginn des Krieges Vertrauen und den jeder Deutsche mit Verehrung nennt, alle Schichten der Bevölkerung opferbereit finden wird. Ich lasse dem Reichsausschuß gleichzeitig 500 000 Mark in Kriegsanleihescheinen als Meinen Beitrag zugehen und ersuche, Mir über den Fortgang der Mir besonders am Herzen liegenden Sache regelmäßig zu berichten. Gott fördere alle treue Arbeit zum Segen unseres heldenmütigen kampferprobten Volkes und der großen Aufgaben, die ihm noch bestimmt sind.

Großes Hauptquartier, 4. Juni 1918.

Wilhelm I. R.

Handwerk und Uebergangswirtschaft.

Der Hansa-Bund hielt am 8. Juni unter Leitung seines Präsidenten, Obermeister Marcus, eine Sitzung seines Zentralausschusses für die Gesamtinteressen des deutschen Handwerks ab. In Verbindung mit den ihm angeschlossenen Innungen und Gewerbevereinen, sowie den Zentralverbänden. Die Versammlung war aus allen Teilen Deutschlands sehr zahlreich besucht.

Obermeister Kniest-Kassel sprach zunächst über die Lage des Handwerks. Kaum eine Berufsgruppe wurde vom Kriege in Mitleidenschaft gezogen, wie das Handwerk. Viele tüchtige Handwerker sind gefallen, es gilt deshalb für Nachwuchs zu sorgen. Deshalb muß der Lehrlingsfrage ein besonderes Augenmerk zugewandt werden. In den Städten müssen Arbeitsämter junge Leute zweckmäßig auf die in Frage kommenden offenen Stellen verteilen. Die nach langem Kriegsdienste zurückkehrenden Handwerker müssen über die neue Wirtschaftslage Aufklärung erhalten. Die Rohstoffrage steht heute im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Handwerkskammern, Genossenschaften und Zwangsvereinigungen werden hier ein Feld verantwortungsreicher Tätigkeit finden. Auch das Handwerk wird sich seinen Steuerpflichten nicht entziehen, es verlangt nur eine gleichmäßige Verteilung der Steuerlasten, so sind endlich auch die freien Berufe in die Gewerbesteuer einzubeziehen. Daß die Umsatzsteuer den Buchführungszwang bringt, begrüßt der Referent, gibt aber zu bedenken, daß davon viele alte Handwerker betroffen werden, die nicht von heute auf morgen sich in die neuen Verhältnisse finden können. Eine gewisse Einführungszeit wäre deshalb wünschenswert. Für den Wiederaufbau des Handwerks müssen seitens des Reiches entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Eine Entschließung im Sinne obiger Ausführungen fand nach eingehender Aussprache, an der sich u. a. auch Reichstagsabgeordneter Bartschat beteiligte, einstimmige Annahme.

Hierauf sprach Fortbildungsschuldirektor Falk-Lichtenberg über die Notwendigkeit der Buchführung für den Handwerker angesichts der neuen Steuervorlagen. Der Umfang der buchmäßigen Verfassung des Umsatzes eines Handwerksbetriebes wurde an guten Beispielen erläutert. Das Wesen der Buchführung wurde eingehend behandelt, ebenso der Gesetzentwurf selbst.

Ferner nahm die Versammlung zur Arbeitskammervorlage nach einem Referat des Geschäftsführers des Hansa-Bundes, Dr. Köhler, Stellung. Hier stellt sich die Versammlung im allgemeinen auf den Boden der Vorlage. Um einen Teil der Handwerksbetriebe nicht auszuschalten, wird gefordert, daß als Arbeitgeber schon in Betracht kommt, wer nur einen Arbeiter beschäftigt. Das Arbeitsgebiet der Kammer als Einigungsamt soll genau abgegrenzt werden.

Das Steuerkompromiß.

Die interfraktionellen Verhandlungen.

⊡ **Berlin**, 8. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Zu den interfraktionellen Verhandlungen will das Berliner Tageblatt aus parlamentarischen Kreisen noch erfahren haben: Das zwischen den Parteien vereinbarte Kompromiß beschränkt sich zunächst auf die Einführung direkter Steuern. Die Verhandlungen haben bis Donnerstagabend gedauert. Die Fraktionen haben zu den Kompromißvorschlägen noch nicht Stellung genommen, doch ist anzunehmen, daß sie den Anträgen beitreten werden.

Am heutigen Samstag sollen nunmehr auch interfraktionellen Verhandlungen über die indirekten Steuern beginnen. Man glaubt, daß hier im allgemeinen die Vorschläge der Regierung die Billigung der Parteien finden werden. Nur ob das Branntweinmonopol schon diesmal verabschiedet werden wird, erscheint noch fraglich. Die zweite Beratung der indirekten Steuern im Ausschuß soll am Montag ihren Anfang nehmen.

Die Präsidentenwahl.

Berlin, 7. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der Reichstag hat heute den Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung, der die Wahl dreier Vizepräsidenten mit gleichen Rechten vorsieht, gegen die Stimmen der beiden Parteien der Rechten angenommen. Nach der Beschlußfassung erklärte der zweite Vizepräsident Dove, sein Amt als Vizepräsident niederzulegen. Die Präsidentenwahl findet nun in der morgigen Sitzung statt.

Berlin, 7. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) In der heutigen Sitzung des Reichstags hat der Vizepräsident Dr. Paasche nach der erfolgten Amtsniederlegung des Vizepräsidenten Dove erklärt, daß er dem Beispiele dieses Herrn nicht folgen könne, da das Haus am morgigen Tage dann ohne Präsidenten sein würde. Diese Auffassung des Vizepräsidenten Paasche bezieht sich auf die Bestimmung der Geschäftsordnung, die die Leitung der Reichstagsgeschäfte durch einen Alterspräsidenten nur für die Eröffnung dieser Legislaturperiode vorsieht, sobald in der morgigen Sitzung des Reichstags die Wahl des Präsidenten erfolgt sein wird, wird der Vizepräsident Paasche seinerseits die Niederlegung seines Amtes erklären.

Letzte Meldungen.

China weist alle Deutschen aus.

⊡ **Berlin**, 8. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Nach Berichten aus dem Haag wird aus Tokio gemeldet: China hat beschlossen, alle Deutschen auszuweisen. Der englische Korrespondent äußert sich natürlich erfreut darüber, weil es sich hier hauptsächlich um die deutsche kommerzielle Organisation in Ostasien handelt. Etwa 10 000 Deutsche sollen ausgewiesen und in Australien interniert werden.

Die deutsch-englischen Verhandlungen.

Haag, 7. Juni (WTB Nichtamtlich.) Korrespondenzbureau. Die deutsch-englische Konferenz für verschiedene Kriegsgefangenenangelegenheiten wird voraussichtlich Samstag Mittag ihre Sitzungen beginnen. Der holländische Gesandte in Stockholm Jonkher Dr. Fredenburch, der aus Anlaß der jetzt beendeten Besprechungen über einige wirtschaftliche Angelegenheiten zwischen Holland und den nordischen Reichen im Haag weilt, wird im Auftrag des Ministeriums des Aeußern bei den Besprechungen der Konferenz zugegen sein. Auch 1917 hat er an einer ähnlichen Konferenz Teil genommen.

Englische Einziehungen.

London, 7. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der Korrespondent für Arbeiterangelegenheiten des „Daily Telegraph" teilt mit, daß die Militärbehörden ungefähr 75 000 Mann aus den Bergwerken zum Militärdienst eingezogen haben.

Erzberger.

⊡ **Berlin**, 8. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Zu der Antwort, die der Abgeordnete Graf Westarp im Reichstag auf seine kleine Anfrage wegen Erzberger von der Reichsregierung erhalten hat, macht die „Germania" eine Randbemerkung, in der es u. a. heißt:

„Jedenfalls erscheint uns der Erfolg seines Schrittes in gewisser Hinsicht wirklich klärend. Vielleicht ist er auch, was insbesondere die viel erörterte Reise nach Wien angeht, für solche katholischen Blätter ein bißchen beschämend, die nicht zögerten, in das Zeter- und Mordiogeschrei der alldeutschen Presse und verwandter Organe darüber ohne weiteres einzustimmen. Im übrigen wird die amtliche Feststellung, daß die Tätigkeit des Abgeordneten Erzberger eine ehrenamtliche ist, festzuhalten sein, ganz besonders aber, daß die Reichsregierung Veranlassung nimmt, die Tätigkeit, die der Abgeordnete in ihrem Auftrag entfaltete, als ein anerkennenswertes Verdienst hinzustellen.

Gerade diejenige Presse, die nicht müde geworden ist, in der letzten Zeit immer wieder zu behaupten, daß die Beziehungen Erzbergers zum Grafen Hertling abgebrochen wären, muß diese Feststellung hoch einschätzen, weil sie darin eine ungeschminkte Wahrheit zu sehen hat. Man muß in solchen Fällen immer Vertrauen zu den Instanzen haben, die in der Lage sind, einen tieferen Einblick zu tun, und das sind wir, Zentrumsfraktion und Regierung. Wenn dieses Vertrauen wenigstens in den Kreisen unserer Parteifreunde im Lande noch erhalten und daraus die Schlußfolgerung gezogen wird, daß man nicht bei jeder Gelegenheit mit den Zentrumsfeinden aufbegehren soll, dann haben wir viel gewonnen.

Kompromiß zwischen Konservativen und Rechts-Nationalliberalen.

⊡ **Berlin**, 8. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Das „Berliner Tageblatt" behauptet, das Wahlrechtskompromiß zwischen den beiden konservativen Parteien und den Rechts-Nationalliberalen sei nunmehr zustandegekommen.

Das kann wohl sein: Daß es bei der grundsätzlichen Uebereinstimmung dieser Gruppen zu einer Verständigung kommen mußte, war ja von vornherein vorauszusehen. Etwas Genaues aber läßt sich nicht erfahren, da die Beteiligten, wie schon neulich von uns mitgeteilt, strenges Stillschweigen bewahren. Für das Schicksal der Vorlage hat dieses Kompromiß selbstverständlich keine Bedeutung.

Handel und Industrie.

Mitglieder-Versammlung des Badischen Verbandes der Web-, Wirk- u. Strickwarengeschäfte e. V., Karlsruhe.

Kürzlich fand in Karlsruhe unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Landes die diesjährige Mitgliederversammlung des Badischen Verbandes der Web-, Wirk- und Strickwarengeschäfte e. V. statt, dem nunmehr über 500 badische Textilfirmen angeschlossen sind.

Herr Syndikus Dr. Krienen-Karlsruhe erstattete Bericht über die Frage der Preisbemessung auf Grund von Verhandlungen mit dem Landespreisamt. Insbesondere nahm die Versammlung davon Kenntnis, daß das Landespreisamt nunmehr die früheren, den Firmen vom Verband zugestellten Richtlinien nicht mehr anerkenne, weil die Verhältnisse sich in der Zwischenzeit geändert hätten. Zu der Kalkulationsfrage faßte der Verband eine, dem Landespreisamt zu unterbreitende Entschließung, die namentlich Wert darauf legt, daß dem Kaufmann eine sichere Grundlage für seine Preisbemessung gegeben wird. Ferner richtete der Verband an die maßgebenden Regierungsstellen die Bitte, anzuordnen, daß vor jeder Strafverfolgung wegen einer Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften über den Verkehr mit Web-, Wirk- und Strickwaren entweder ein von der zuständigen Handelskammer zu benennender Gutachter oder ein von der Handelskammer selbst auszufertigendes Gutachten oder der Verbandsausschuß vernommen wird.

Darauf befaßte sich die Tagung mit der Obergangswirtschaft im Textilgebiet, worüber Herr Syndikus Dr. Krienen einen eingehenden Bericht erstattete, unter besonderer Berücksichtigung der Frage der Frachtraumknappheit sowie der Valuta. Die Versammlung nahm mit lebhafter Beunruhigung von den Hauptbestimmungen des Entwurfs einer Bekanntmachung über die Regelung der Übergangswirtschaft für das Textilgebiet Kenntnis und richtete an die badische Regierung die dringende Bitte, einem solchen Gesetzentwurf auf keinen Fall ihre Zustimmung zu geben. Namentlich sei eine weitere Dauer der im Kriege geschaffenen wirtschaftlichen Verhältnisse im Textilfach auf „zunächst 3 Jahr" nach Friedensschluß, wie der Entwurf vorsehe, vollständig undurchführbar. Einmütig sprach sich die Versammlung für eine Dezentralisation der Reichswirtschaftsstellen für das Textilgebiet aus. Die einzelnen Stellen sollten nach den jeweils in Betracht kommenden Industrie- und Handelsgebieten über das ganze Reich verteilt werden. Besonderen Wert legt der Verband darauf, daß eine Zweigwirtschaftsstelle in Baden bei Gr. Ministerium des Innern errichtet wird. Hiermit verband der Verband die Bitte, das Ministerium des Innern möge eine besondere Beratungsstelle (Zentralstelle für das Textilgebiet) für alle beteiligten badischen Kreise von Industrie, Groß- und Kleinhandel, Handelskammern, Fachverbänden, städtische Bekleidungsstellen, Arbeitern, Verbraucher usw. errichten und deren Leitung einem sachverständigen Referenten übertragen. Bei Errichtung der genannten Zweigwirtschaftsstelle in Baden könnte diese die Geschäfte der Beratungsstelle mit übernehmen.

Schließlich nahm der Verband noch zu Fragen seiner Organisation, der Warenumsatzsteuer und Rabattgewährung Stellung.

Die nächstjährige Mitgliederversammlung soll in Mannheim stattfinden.

Concordia Elektrizitätswerke A.-G. in Düsseldorf.

r. Düsseldorf, 8. Juni. (Pr.-Tel.) In der Generalversammlung der Gesellschaft, die zum Konzern der Berlin-Hagener Akkumulatorenwerke gehört, wurde die sofort zahlbare Dividende auf 12,5 Prozent festgesetzt und der Erhöhung des Aktienkapitals um eine Million M. zur Verstärkung der Betriebsmittel und Deckung der Kosten für Neuanlagen zugestimmt. Die Bestimmungen der Kapitalserhöhung sind Gegenstand von Verhandlungen mit den amtlichen Stellen. Bezüglich der Aussichten wurde mitgeteilt, daß sie als günstig bezeichnet werden können. Es steht das gleiche Ergebnis wie im Vorjahr in Aussicht.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 7. Juni. (Abendbörse.) Die freundliche Tendenz erhielt sich auch an der Abendbörse, doch blieb das Geschäft ruhig. Montanpapiere konnten sich befestigen, besonders waren Harpener gefragt. Unter den chemischen Werten stellten sich Scheideanstalt höher, dagegen schwächten sich Bad. Anilin und Griesheim ab. Der Kassaindustriemarkt lag fest. Im Freiverkehr fanden Petroleumwerte weitere Beachtung. Steaua Romana und Deutsche Erdöl bevorzugt. Deutsche Maschinen lebhaft und höher.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 7. Juni. Die geschäftliche Tätigkeit der Börse war sehr eingeengt. Die Stimmung war anfangs trotz der gestrigen schwachen Berliner Notierungen ziemlich widerstandsfähig, später infolge örtlicher Abgaben, die mit den innerpolitischen Schwierigkeiten in Zusammenhang gebracht wurden, gedrückt. Sämtliche Kulissenpapiere erlitten Einbußen, die bei leitenden Bankwerten K. 6, Montanaktien K. 12, Staatseisenbahnwerten K. 8, Rüstungswerten K. 9, ungarischen Kohlenaktien K. 12, türkischen Tabakaktien K. 11 betrugen. In den Schranken war das Geschäft gleichfalls in den allerengsten Grenzen, doch überwog dasselbe bei Nachfrage. Zu den bevorzugten Papieren gehörten Schiffahrts-, Glas-, Zement- und Versicherungsaktien. Schwächer waren Petroleum- und galizische Montanaktien. Der Anlagemarkt war ruhig.

Zürcher Devisenkurse.

Zürich, den 7. Juni. Wechselkurse.

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
						Deutschland . . .	77.—	(76.75)
Wien	46.50	45.50	Paris	65.50	69.50	Kristiania . .	124.—	124.—
Holland . . .	200.10	200.30	Italien . . .	42.20	42.20	Petersburg . .	65.—	66.—
New York . .	3.04	3.05	Kopenhagen .	123.50	123.50	Madrid . . .	113.—	114.50
London . . .	19.79	19.80	Stockholm . .	134.50	134.50	Buenos Aires	180.—	180.—

Letzte Kurszeichennachrichten.

Wien, 7. Juni. (WTB.) Die österreichische alpine Montan-Gesellschaft weist für das erste Quartal des laufenden Geschäftsjahres gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres einen Ausfall in Erträgnissen von rund 1 500 000 Kronen auf.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni.

Pegelstation vom Rhein	Datum 3.	4.	5.	6.	7.	8.	Bemerkungen
Maxau*)	1,62	1,62	1,56	1,50	1,50	1,50	Abends 6 Uhr
Kehl	2,56	2,57	2,52	2,50	2,49	2,44	Nachm. 2 Uhr
Maxau	3,01	3,07	3,05	3,01	3,07	3,06	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3,11	3,04	3,02	2,98	2,98	2,87	Morgens 7 Uhr
Mainz	0,63	0,64	0,60	0,58	0,53		F.-B. 12 Uhr
Kaub	1,81	1,78	1,74	1,71			Vorm. 7 Uhr
Köln	1,55	1,50	1,54	1,48			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3,01	2,96	2,94	2,90	2,86	2,80	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0,39	0,44	0,39	0,44	0,42		Vorm. 7 Uhr

*) Bed. + 8°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(r. K.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

9. Juni: Schön, warm.
10. Wenig verändert.
11. Juni: Sonne, Wolken, strichweise Gewitter.
12. Juni: Kaum verändert.
13. Juni: Sonne, Wolkenzug, warm.
14. Veränderlich, kühler, strichweise Regen.
15. Juni: Wolkig mit Sonne, Temperatur wenig verändert, Regen!

MARCHIVUM

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 31. Mai erlitt in treuester Pflichterfüllung den Heldentod unser lieber Gatte, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder u. Schwager

Dipl.-Ing.

Werner Ludwig

Leutnant d. L. in einem Feldartillerie-Regiment.
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und des Ritterkreuzes II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gertrud Ludwig geb. Joachim

Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen. 570a

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nacht verschied nach kurzer Krankheit unser inniggeliebter, treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Gust. Friedrich Mohr

im Alter von 77 Jahren. N81

Weinheim, München, Darmstadt, Freiburg, Mannheim, Berlin, den 6. Juni 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, vormittag 10¼ Uhr, von der Leichenhalle in Mannheim aus.

Todes-Anzeige.

Heute verschied ganz plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfall unser Teilhaber

Herr Richard Schramm.

Der Verblichene hat seine ganze Kraft lange Jahre hindurch unserer Firma gewidmet und wir betrauern in demselben einen tüchtigen und unermüdlichen Mitarbeiter.

Herr Schramm hat durch seine Umsicht und rastlose Tätigkeit unser Geschäft zur heutigen Blüte emporgebracht. Der allzu frühe Heimgang trifft uns schmerzlich und werden wir dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Fa. Isidor Kahn Nachfolger
Fuchs & Schramm.

MANNHEIM, den 7. Juni 1918.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, anzuzeigen, dass meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Nichte

Frau Lina Burkhardt

geb. Schilpp

im Alter von 34 Jahren gestorben ist.

In tiefer Trauer:
Philipp Burkhardt, nebst Kinder
Geschwister Schlipp
Familie Wolff, K 4, 13
Frau Lina Ada, U 6, 28.

MANNHEIM-Gartenstadt, den 6. Juni 1918.

Die Feuerbestattung findet am Sonntag nachmittag 3 Uhr statt. 560a

---

Trauerbriefe liefern wir innerhalb zwei Stunden Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger, E 6, 2

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh verschied unerwartet rasch mein lieber Mann, der treubesorgte Vater unseres Söhnchens, unser braver Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Onkel und Schwager

Richard Schramm

im 35 Lebensjahre. Um stille Teilnahme bittet.

Mannheim, Dettingen, den 7. Juni 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Richard Schramm
geb. Müller.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 9. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. 526a

---

Sängerkranz Mannheim.

Mit dem Ableben unseres Gründungsmitgliedes

Herrn Bankbeamter Otto Spörry

ist uns ein idealgesinnter treuer Sangesbruder allzufrüh entrissen worden. Alleseits wird dessen Andenken bei uns in Ehren fortleben. Ta81

Der Vorstand.

Zu der heute nachmittag 3 Uhr im Krematorium stattfindenden Bestattung bitten wir unsere Mitglieder um Beteiligung.

Statt besonderer Anzeige.

Unsere liebe Tochter, herzensgute Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte 537a

Fräulein Luise Gerber

ist heute von langem schweren Leiden, vorbereitet mit den heiligen Sterbesakramenten, durch einen sanften Tod erlöst worden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

M. Gerber Ww.
Langstrasse 32/34.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag um ½3 Uhr statt.

Nach 22 jährigem, treuen Zusammenarbeiten ist mir meine liebe Freundin 556a

Fräulein Louise Gerber

durch ein langes, mit großer Geduld ertragenem Leiden, durch den Tod entrissen worden.

Ich werde ihr stets in Freundschaft und Ehren gedenken.

Anna Thönnes

MANNHEIM, L 1, 2.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass meine liebe und herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Rosa Dosch

nach langem mit grosser Geduld ertragenen Leiden, gestern morgen ½6 Uhr im Alter von 33 Jahren sanft verschieden ist. E79

Mannheim, Frankenthal, 8. Juni 1918.

In tiefem Schmerze:
Katharina Dosch Wwe., C 8, 18
Robert Dosch und Familie.

Beerdigung findet Sonntag mittag ½4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Mehrere **Flur-Garderoben** Küchenschränke u. Anrichte (solide Arbeit) verkauft Ga73 Blazenhöfer Augartenstraße 38.

Büro-Möbel vollst. Einrichtungen Größte Auswahl **Aberle** G 3, 19 Selve

Werkstätte. **J 5, 20** Helle Werkstatt oder Magazin zu verm. 2033

Statt Karten.

Hilde Beekhuizen
Wilhelm Schneider
Verlobte 528a

Mannheim *Mannheim*
U 5, 24 *Alphornstr. 38*

Pitsch-pine-Küchen in grosser Auswahl preiswert abzugeben. **W. Landes Söhne** M78 Q 5, 4.

Kinderstuhl u. weiß. Kinderwagen zu verkaufen. Stefanienufer 18 III. Frenz. 376a

In der Villenkolonie Feudenheim ist elegant gelegenes **neues Haus** mit Garten u. Veranda preiswert zu verkaufen. Agenten verbeten. Gefl. Angebote unter E. M. 167 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Pianos L. Demmer, Mannheim, Mittelstraße 41. 281a

Eiserner Schrank 1,00 hoch 0,85 breit 0,55 tief zum einbauen, zu verkaufen. Schiffers, D 1, 3. Hinterhaus.

2 Schränke mit je 150 Schubladen **1 grosser Tisch** preiswert abzugeben. Zu erfr. Kraftert, Heinrich Lanzstraße 22.

1 kompl. Schlafzimmer mit Rost und Matratzen, 1 kompl. Pitsch-Pine-Küche, 1 Kleiderschrank, 2 Bettstellen mit Rost und Matratzen u. 1 verch. mit Matratze verk. Anzus. v. 2—3 Uhr. M. Rennert, J 1, 8, 2 Tr. (Breitestraße).

Großes **Küchenbüfett** Plitschpine mit Tisch, zwei Stühlen, Hocker, Nähtisch breit, preiswert zu verk. Blazenhöfer Augartenstraße 38.

Speisezimmer und Schlafzimmer geschnitzt, Bildhauerarbeit, zu verkaufen. Daniel, P 2, Nr. 8 I.

Schön möbl. Zimmer nebst kl. leerem Zimmer als Lagerraum u. Eingang, per sofort oder später an besseren Herrn (Student) zu vermiet. od. Näheres erteilt Preisangeb. u. G. B. an die Geschäftsst.

Elegante **5-7 Zim.-Wohnung** (1. od. 2 Tr.) auf 1. Oktober, ev. früher in guter Lage zu mieten gesucht. Angeb. unt. B. 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Herr sucht gemütl. **möbl. Zimmer** wo er noch etwas Büroarb. auf einer Maschine machen kann. Angeb. unt. G. D. an die Geschäftsst.

Suche zu einem Hause (Mitte der Stadt od. Tattersall) z. 1. Juli **schön möbl. Zimmer** Hochparterre od. 1. Stock. Angebote unter 78 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gut möbl. Zimmer mit Klavierbenützung, Nähe Schwetzingerplatz gesucht. Angeb. m. Preisangabe unter D. O. an die Geschäftsst.

Sauberes, gut **möbliertes Zimmer** zum 1. Juli (Nähe Meßplatz) gesucht. Preisangebote unt. R. 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 leere Zimmer als Büro geeign., in Nähe d. Tattersall zu mieten gesucht. Gefl. Angeb. unt. D. 42 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kleine Familie sucht **Wohnung** mit 7 Zimmer u. Zubehör bis 1. Oktober. (Ostteil, Kaiserring, südliche Stadt). Angeb. unter A. C. 39 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Wirtschaften.

Tüchtige kautionsfähige Wirtsleute suchen sofort oder später **Wirtschaft** oder Kantine zu übernehmen. Angeb. unt. G. 38 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Q 3, 4 Große Q 3, 4

Versteigerung.

Am Dienstag, den 11. Juni, nachmittags 2½ Uhr versteigere in meinem Lokal Q 3, 4.

Eine Ladeneinrichtung:

Regal mit Fächer, 1 Theke mit Pult, 1 Auslagekasten, 1 Firmenschild, 4 Stühle, 1 Kommode, 1 Nachttischchen, 1 vollständiges Bett mit Federbett, 2 Deckbetten, 4 Kissen, 1 Partie Geschirr und Porzellan, 1 Gasherd mit Tisch, 1 Waschbütte, 1 Waschgarnitur, 1 Tischaufsatz, verschiedene Oelgemälde, 1 Schrank, 1 Sekretär, 1 Vertikow, 1 Ausziehtisch, 2 Stühle, 1 Kanapee, Vorhänge und Stores.

Ferner:

15 Marmor-Tische 60 Stühle

für ein Kaffee geeignet, werden auch einzeln abgegeben und können aus freier Hand verkauft werden.

M. Arnold, Auktionator

Ua70 Telefon 2285.

Gebrauchte Kisten

zu verkaufen. Za79

Warenhaus Kander G. m. b. H.

Warenhaus

KANDER

Mannheim, T 1, 1
Schwetzingerstraße, Ecke Heinr. Lanzstr.
Neckarstadt, Marktplatz

Ein Waggon Emaille!

1500 Stück **Fleischtöpfe** mit Deckel in 8 Größen
500 Stück **Ringtöpfe** mit Deckel in 5 Größen
850 Stück **Kasserolen** in allen Formen und Größen
450 Stück **Wasserkessel** mit und ohne Ansatz in 4 Größen
1000 Stück **Schöpf- und Schaumlöffel, Salatseiher Bratpfannen, Nudelpfannen**
3000 Stück **Schüsseln** weiß und grau
1500 Stück **Teller** glatt und dekoriert Ld79

Wir garantieren für Haltbarkeit!

Unfallversicherung

Ua70 bei

Fliegerangriff

bietet zu günstigen Bedingungen

Teutonia

Versicherungsaktiengesellschaft in Leipzig.

Bezirksbüro Mannheim, T 6, 27.

Bei Fliegerangriff

repariert **Fensterscheiben** schnell

Emil Lechner Ma8a

R 7, 32 und Contardstr. 3, Tel. 4854.

Einspänner-Kastenwagen

guterhalten (Federgestell) billig zu verkaufen

E 6, 2 II. Nb69

Bekanntmachung.

Impfung in Waldhof betr.

Die unentgeltliche Erstimpfung in Waldhof findet am Sp69

Dienstag, 11. Juni 1918, nachmittags 3 Uhr

im Saale der Gastwirtschaft zur „Stadt Mannheim", Alte Frankfurter Straße Nr. 2, in Waldhof statt. Näheres durch Anschlag an der Verkündigungstafel des Rathauses.

Mannheim, 5. Juni 1918.

Bürgermeisteramt:
v. Hollander.
Schweigert.

Kauf-Gesuche.

Abgespielte u. zerbrochene

Phonographen - Walzen

sowie alte Tb60

Grammophon - Platten

beschlagnahmefrei kauft zu den höchsten Preisen.

Musikhaus F. Schwab Jr.

Eiserner

runder Gartentisch

mit 3 bis 4 dito Stühlen, gebr., aber gut erhalten zu kaufen gesucht. Jb578

Angebote mit Preisforderung an

Otto & Keiser, Teigwarenfabrik, Friedrichsfeld i. Baden. Jb578

Offene Stellen

Jüngere Kontoristin

mit guter Schulbildung und guter Handschrift für größeres kaufmännisches Kontor zum Eintritt per 1. Juli oder früher gesucht. 430a

Angebote mit Angabe der seitherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche unter E. R. 17 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Wir suchen

2 Werkstattschreiber

mit flotter sauberer Handschrift, welche im Rechnen gut bewandert sind. Tb81

Ebenso suchen wir einen nüchternen

zuverläss. Nachtwächter.

Angebote an

Stahlwerk Mannheim.

Kontokorrent-Buchhalterin

mit selbständiges Arbeiten gewöhnt, gesucht.

Warenhaus Kander, G. m. b. H.

Zwei tüchtige Kontoristen oder Kontoristinnen

zum baldigen Eintritt gesucht. J79

Es kommen auch Kriegsbeschädigte in Frage.

Bewerbungsschreiben mit Angabe der Gehaltsansprüche etc. werden erbeten an

Stahllager Arthur Haendler, G. m. b. H.
Mannheim-Industriehafen.

Zuverlässige Frau

für unsere Kaffeeküche gesucht. 279

Warenhaus Kander G. m. b. H.

Intell. Damen u. militärfr. Herren

mit guter Handschrift, auch solche, die gut rechnen können, finden Stellung in einem größeren Büro.

Angebote befördert unter **E. D. 104** die Geschäftsstelle dieses Blattes. P77

Militärfreie

Werkzeugmacher
Maschinenschlosser
Eisendreher

gesucht Sa80

F. Soennecken-Bonn.

Für Photohandl. Laborantin, welche auch im Verk. bewandert, per sofort gesucht. Vorzuk. Sonntags u. täglich zwischen 9—1. Zeugn. erforderl. P80

Photo-Haus Oswald, O 4, 17. Tel. 1164.

Für eine hiesige Großhandlung wird ein angehender Hb78

Bürogehilfe

mit guter Handschrift und gutem Lehrzeugnis z. sofortigen Eintritt gesucht.

Angeb. unt. E. O. 114 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Hb78

Friseurgehilfe

sofort gesucht. 525a

Geyer, L 2, 7.

Tüchtiger 869a

Friseurgehilfe

sofort gesucht. M. Deuter, Friseur, Ludwigshafen, Prinzregentenstr. Nr. 12.

Friseurgehilfe

gesucht. 418a

Kesel & Maier Hofl., O 7, 4.

Tüchtige Dreher Maschinenschlosser und Mechaniker

für Motoren- u. Apparate-Reparaturen, sowie ein

älterer Bauschlosser

für kleinere Schmiedearbeiten gesucht. Ta70

Würtenberger & Haas

Elektrotechn. Reparaturwerkstatt **Schwetzingen** (am Dumbalager).

Vorstell. Samstag, vorm. 11—12 t. Hotel Pfälzer Hof, Ludwigshafen, od. wochentags in Schwetzingen.

Lehrling

d. Stenographieren u. maschinenschreiben kann, für kaufm. Büro ges. Berg. sof. gesucht. Ang. u. F. L. 36 an die Gesch. 496a

---

Geübte

Weiss-Näherinnen

sofort gesucht. X70

Weidner & Weiss.

Für mein Herrenwäschegeschäft suche ich zum 1. Juli eine tüchtige, vollkommen branchekundige

Verkäuferin

Bewerbungen mit Angaben seither. Tätigkeit und der Gehaltsansprüche nur schriftlich erbeten. 522a

H. Model, D 1, Nr. 8.

Tüchtige 250a

II. Putzarbeiterinnen

Lehrmädchen gesucht.

B. Strauß, P 7, 24 II.

Ordentliches 410a

Alleinmädchen

für kleinen Haush. auf 1. Juli gesucht. **Rosengartenstraße 1 a, 3 Treppen.**

Tüchtige

Verkäuferin

der Kolonialwaren-Branche, gewandt im Verk. m. d. Publikum nicht u. 20 J. m. m. beh. Zeugn. p. 1 Juli gesucht. Angebote an **Friedrich Reichard,** Frankenthal.

Putz.

2. Arbeiterin

gesucht. E77

Geschw. Wolf
P 7, 1.

Tüchtige

Zuarbeiterin

für **Putz** gesucht.

Richard Kunze
M 2, 6. Nb79

Tüchtiges

Alleinmädchen

gesucht. Ta69

Bachstr. 9, 1. Treppe.

Schulentlassenes 367a

Mädchen

ges. Lenaustr. 30, Laden.

Ein ordentliches 514a

Mädchen

das kochen kann, sof. oder auf 1. Juli gesucht.

Fr. Bell, Metzgerei, G 5, 24

Lehrmädchen

aus best. Familie gesucht.

Betty Bogel, Corsettgesch., P 5, 15/16. 2980

Lehrmädchen

Laufmädchen und Volontärin gesucht. G78

Boitsch, Damenfriseur, Q 3, 18.

Mehrere Sr33

Köchinnen und Küchenhilfen

für die Etappe gesucht. Meldungen bei der Hilfsdienstmeldestelle (Städt. Arbeitsamt) Mannheim, N 6, 2, 3. St., Zimmer 2.

Braves Mädchen

zum Aufwarten und Bügeln gesucht. 512a

Kaffee Continental
P 5, Nr. 1.

Mädchen

tüchtig in Küche u. Handarbeit, p. 1. Juli gesucht.

Vorzustellen bei Ua80

J. Tauber Nachfolger, Hutgeschäft, Pfälzer-Hof.

Geübte

Flickerin

gesucht. Ka79

Tattersallstr. 41, 1. St.

Putz! 454a

Lehrmädchen gesucht

Kaufmann, P 7, 25.

Braves, fleißiges 323b

Mädchen

für alle Hausarb. in gut. Haus (Sommeraufenthalt Landaut am Rhein) ges. **M. Rose, Parkring 25, Mannheim.**

Gesucht ein zuverlässiges

Mädchen

für kleinen Haushalt, evtl. zur Aushilfe. Hilfe vorhanden. T76

Rheindammstraße 13.

Einige ordentliche

Mädchen

können bei sofort. Vergütung das Bügeln erlernen Ta78

G. Steigerwald, C 7, 20, Dampfwaschanstalt.

Frau (Mädchen)

zur selbst. Führung eines Haushaltes, 2 Perl., vertretungsweise f. d. Sommermonate, sof. gesucht. Mechler, Waldhofstr. 190, Tel. 1875. 524a

---

Stellen-Gesuche.

Militärfr. junger Mann

aus der Weiß-, Woll- u. Kurzwarenbranche, sowie mit allen Büroarbeiten vertr., sucht per 15. Juli sich zu verändern. Angeb. mit Gehaltsang. u. F. M. 37 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 561a

---

Militärfreier junger

Kaufmann

sucht sich per 15. Juli zu verändern. Angebote u. F. N. 38 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 560a

---

Kaufmann

(Bilanzsicher) sucht Beschäftigung während 4 Wochen. Gefl. Angebote unter F. B. 46 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 529a

---

Buchhalter

sucht ab 6 Uhr abends Beschäftigung. 118a

Angeb. unt. R. J. 25 an die Geschäftsstelle.

Techniker übernimmt

Nebenbeschäftigung

Angeb. u. D. Z. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl. 580a

Tüchtiger junger 511a

Konditorgehilfe

welcher selbständig arbeiten kann, sucht in Mannheim oder Umg. Stellung.

Gefl. Angebote mit Gehaltsangabe an

Wilh. Reid, Oppenheim (Pfalz), Prinzregentenstr. 7

Junge Arbeiterin

26 Jahre alt, sucht Beschäftigung in Fabrik od. Lagerhaus. 482a

Angebote zu senden an **Frau Neubeck, H 4, 4.**

Jg. Frl., alle Kenntn., selbständig, sucht bis 1. Juli in ruh. bess. Hause Stelle als 527a

Stütze

ev. auch als Haushälterin

Angeb. unt. F. U. 45 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtige

Filialleiterin

der 554a

Lebensmittelbranche

f. Stellung z. 1. Juli oder später. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angeb. unt. G. E. 55 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu kaufen.

Hausverkauf

2½stöckig, 3 × 3 Zimmer u. Küche, mit allem Zubehör, der Neuzeit entspr. einger. Vor- u. Hintergarten, schöner Ziegenstall und Hühnerhof, in freier Lage in Ludwigshafen.

Näheres in der Geschäftsstelle. 536a

Klavier

m. Federanzug u. Walze, 6 Stücke spielend, kann auch wie gewöhnliches Piano von Hand gespielt werden, bill. zu verkaufen

Anfr. unter B. D. 49 an die Geschäftsst. 188a

Erstkl. Piano

preiswert zu verkaufen.

Angeb. unt. F. W. 47 an die Geschäftsst. 534a

Haubennetze

aus echtem Haar, Handarbeit, Stück ℳ 1.50 bei

Paul Spielberg

Grillparzerstr. 5 (Lange Rötterstraße) kein Laden

Kaufe auch ausgekämmtes Frauenhaar für Heereszwecke. T80

Moderner eleganter

Damenhut

u. 1 Entkorkmaschine zu verk. **Walter,** Eichendorffstraße 41. 488a

---

1 Kinderwagen

zu verkauf. **Seiler,** Hartmannstr. 14, L'hafen. 507a

Elektrisches

Musikwerk

wegen Platzmangel billig zu verkaufen. 189a

Anfr. unter B. J. 50 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Ein holz. Kinderbett

und 1 weißer Kinderwagen zu verk. **Schuhmacher,** Rheindammstr. 25. 484a

---

Eine gute

Reisehandtasche

zu verkaufen. Zu besicht. von 2—3 nachm. bei 281a

Kubbinga, D 2, 2, 1 Tr.

---

1 Schnell-Knochenhackenmühle für Hand u. Kraft; 1 Marmor-Schalttafel mit Apparaten (40 Amp., 100 Volt; 8 Einschalter, 8 Sicherungen); 1 kompl. Luftkompressoranlage für Pressluft; 1 Farbmühle; 1 elektr. Tischventilator; 3 Schlob-Einsteum-Maschinen; 20 m Autoketten; 1 Rohrschraubstock; 5 Ztr. Aufhauseisen zu verkaufen.

Eck, Mech. Werkstätte, **Humboldtstr. 21.** Zu erfr. zwischen 2—3 Uhr. 473a

---

Babykorb

aus bess. Hause zu kaufen gesucht. **Fischer, Seidlingstraße 5, L'hafen.** 408a

---

Zu verkaufen

Harmonium

Hofberg, 20 Register, Preis 1000 Mk. Zu besichtigen **Richard Wagnerstr. 12, III. r.,** mittags zwischen 12 und 3 Uhr. Je78

Kinderwagen

oder **Klappwagen** zu kaufen gesucht. **Ph. Groß, L'hafen,** Blücherstr. 33. 451a

---

Schöner, schwarzer 505a

Spitzenmantel

zu verkaufen Näh. O 6, 1, part., r., Fr. Humburger.

Antike eingelegte franz.

Kommode

zu verkaufen. 516a

Anzusehen **Rheinau, 1. Hafenbecken,** Fäkalienlager.

Wohnsalon

modern, Polisander, matt pol., neu, ungebr., mit Polstermöbel (Clubform), weg. Platzmangel zu verkaufen, ev. auch nur Polstermöbel, Teppich u. Vorhänge. Näh. **Brockmann, Ludwigshafen,** Lisztstraße Nr. 146. 548a

---

Koffer

für Coupé gesucht. Preisangeb. an **Arnold,** Türkestraße 2. 549a

---

2 guterhalt. nußbaumpol.

Bettstellen

mit Rost u. Matr. zu vk. **Törsch, U 3, 25,** 2. St., r. 555a

---

Gebrauchter Gasherd

zu verkaufen. **Hermann,** O 5, 1, 4. Stock. 558a

Kinderkastenwagen

(Brennabor) blau, sehr gut ausgestatt. u. erhalt., preisw. zu verk. Samstag v. 2—4 Uhr. **Schweigert,** Schumannstraße 2 IV, r. 566a

---

Zu verkaufen:

3 elektr. Beleuchtungskörper, schwarz m. Kupfer (2, 8 u. 6armig), 1 Kopierpresse mit Tisch. Anzusch. nach 4 Uhr. **Nehmann,** Eichelsheimerstr. 1. 582a

---

Junge Rehpinscher

reinr., zu verkaufen. **Ch. Eigneistr. 5, 2. Stck., r.** 586a

---

1 Zwergspitzer Hündin

(braun) 10 Monate alt, zu verkaufen. **Stockhornstraße 17, 3. St.** 565a

---

Vermietungen

Wohnungen

Wohnungen

in allen Stadtlagen von 1—10 Zimmern vermittelt nach Vereinbarung, für Mieter kostenfrei 9194

Hugo Schwartz,
L 3, 3b. Tel. 604.

U 4, 11, 4. St.

1 Zimmer u. Küche an einzelne Frau zu verm. Näh.

O 4, 2 2. St.

4 Zimm., Küche u. Mansarde zu verm. **Näh. U 6, Nr. 26, 2. St.** 508a

---

Zwei leere Zimmer

in gutem Hause an bess. Herrn od. Dame zu vm. Näh. L 10, 8, 3. Stock. 497a

---

2 Zimmer und Küche 1. Stck., Hinterh., sof. od. spät., zu verm. Näh. bei **Schädler,** B 5, 8, 2 Tr. 540a

---

Zweistöckiger

Hinterbau

nebst Werkstatt u. großer Toreinfahrt zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. 438a

---

Schöne

4 Zimmer-Wohnung

elektr. Licht, Bad, auf Lindenhof per 1. Okt. gesucht. Stephanienufer, Rheinvillenstr. bevorzugt. Angeb. unt. C. F. 56 an die Geschäftsstelle. 204a

---

Schöne Wohnungen

9 u. 8 Zimmer, nebst Zubehör zu verm. 337a

Näh. **Kirchenstraße 12.**

---

3 Zimm.-Wohng.

part mit Badezimmer, Oststadt, per 1. Juli preisw. an ruhige Leute zu vermieten. Angebote unter E. B. 15 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Vermietungen

D 3, 2, 2 Treppen

Möbl. Zimmer sofort an Herrn zu vm. 547a

Krappmühlstr. 36, 4. St. l.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. 504a

Seckenheimerstraße 96, 3 Tr. schön möbl. Zimmer zu vermieten. T 81

Mittag- u. Abendtisch

Guten 9032

Mittag- und Abendtisch

Privatpension J 5, 20.

Läden.

Kaufhaus.

Zu vermieten:

1 Laden Bogen Nr. 61 zwischen N 1 und N 2 mit 3 Schaufenstern, etwa 45 qm groß, mit Keller, ab 1. Oktober zu vermieten.

Angebote an das Städt. Hochbauamt N 1 erbeten.

Mannheim, 6. Juni 1918.

Städt. Hochbauamt:
Perren. Sp57

E 2, 1/3

Groß. Laden zu vm. Näh. im 4. Stock bei Fischer. 341a

Oberstadt vis-à-vis Kaufhaus kleiner 531a

Laden

zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

MARCHIVUM

Großh. Hof- u. Nationaltheater

Samstag, den 8. Juni 1918
49. Vorstellung im Abonnement A

Das Nachtlager in Granada

Kassenöff. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende 9 Uhr
Mittel-Preise.

Rosengarten - Nibelungensaal - Mannheim.

Bunter

Felmy-Abend.

Sonntag, den 9. Juni 1918, abends ½8 Uhr.
Mitwirkende:
Max Felmy, Großh. Hoftheater Mannheim. Wenzel Hoffmann, Großh. Hoftheater Mannheim. Margaretha Felmy, Konzertsängerin Mannheim. Maria Rosen, Schauspielerin Mannheim. Am Flügel: Herr Karl Bartosch, Musikdirektor Mannheim. Kapelle des Erf.-Bataill. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 Mannheim. Leitung: Kapellmeister Schulze.

Zur Aufführung kommen: Opern- und Operetten-Lieder, Biedermeier-Duette, ernste und heitere Deklamationen, Max Felmy im Reiche der Zauberei, Musikvorträge usw.

Ferner:

Ein eifersüchtiger Ehemann.

Eine lustige Detektivgeschichte in 1 Akt.

Personen:
Paul Grimmig, Rentier u. Liebhaber — Detektiv . . . . . Max Felmy
Kurelie, seine Frau . . . . . Maria Rosen
Adolar Lieblich . . . . . Wenzel Hoffmann
Kunigunde, Dienstmädchen . . Margaretha Felmy
Ort: Grimmigs Wohnung.

Programmänderungen vorbehalten. — Die Veranstaltung findet bei Wirtschaftsbetrieb statt. — Kassenöffnung 7 Uhr. — Eintrittspreise: Vorbehaltene Plätze im Saal Mk. 1.25. Die übrigen Plätze unnumeriert 80 Pfg., zuzüglich Lustbarkeitssteuer. — Die Karten für die vorbehaltenen Plätze sind nur im Rosengarten beim Pförtner und an der Tageskasse von 11—1 Uhr und von 3—6 Uhr erhältlich. Karten für die übrigen Plätze sind zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, beim Pförtner im Rosengarten und an der Abendkasse. Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmäßige Einlaßkarte zu 10 Pfg. zu lösen. — Rauchen nicht gestattet. Sp32

Rosengarten Mannheim. ◆ Neues Theater.

Gastspielspiel des Neuen Theaters München.
Leitung: Dr. Hans Schindler.

Montag, den 10. Juni 1918: Der junge Zar. Schauspiel in 3 Aufzügen von Gabryela Zapolska. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr

Voranzeige! Dienstag, den 11. Juni 1918: Aristid und seine Fehler. Sp32

Künstlertheater „Apollo"

Heute Samstag abends 7½ Uhr:
Erstaufführung

Schwarzwaldmädel.

Operette in 3 Akten von August Neidhart
Musik von Leon Jessel B79
In vollständig neuer Ausstattung.
Morgen Sonntag nachm. 3 u. abends 7½ Uhr:

Schwarzwaldmädel.

Friedrichs-Park.

Sonntag, 9. Juni nachm. 3½ und abends 8 Uhr

Konzerte

der Kapelle Petermann.
Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder 20 Pfg., Militär 20 Pfg. Abonnenten nur gegen Vorzeigen der Jahreskarten frei. Sw68

Ballhaus.

Heute Samstag von 8—¾11 Uhr

Garten-Konzert

der Mannheimer Bandoneon-Kapelle „Eintracht". 568a

Rhein-Park.

Heute Samstag abend 8—¾11 Uhr

Garten-Konzert

Eintritt frei.
Eugen Lattner.

Neu eröffnet! Nur kurze Zeit! Neu eröffnet!
Q 1, 8 Mannheim Q 1, 8
in 300 □-m grossen Ausstellungs-Sälen:

Der Mensch

Hammers
Anatomische Originalausstellung aus München.
Mehrere hundert lebensgrosse Naturpräparate!
Die erste Abteilung ist jetzt wieder täglich Damen u. Herren gemeinsam, die zweite getrennt zugängig.
Eintritt für beide Abteilungen ohne Nachzahlung 70 Pf., Soldaten 40 Pf.
(Führer 30 Pf.) Nur für Erwachsene über 18 Jahren. Täglich geöffnet von morgens 9—1, nachm. von 3—9 Uhr. Jeden Freitag u. Dienstag nachmittag nur für Damen geöffnet.
Diese Original-Ausstellung ist nach dem Gutachten bedeutender medizinischer Autoritäten das Beste, was auf diesem Gebiete bis jetzt überhaupt geboten wurde.

Dura das unfehlbare Einmachemittel
In Drogen-, Lebensmittel-, Obst- und Gemüsehandlungen erhältlich
Marga-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Tempelhof

Pfälzische Mühlenwerke Mannheim.

XX. ordentliche Generalversammlung
am 11. Juli 1918, vormittags 11½ Uhr
im Lokale der Rheinischen Creditbank, Mannheim, wozu wir unsere Aktionäre einladen. G961

Tagesordnung:
1. Vorlage der Bilanz, Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates und Entlastung derselben;
2. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes;
3. Aufsichtsratswahl.

In der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre stimmberechtigt, welche ihre Aktien bis zum 9. Juli 1918 bei der Gesellschaft selbst oder bei der Rheinischen Creditbank, Mannheim und deren Zweigniederlassungen, bei der Pfälzischen Bank, Ludwigshafen a. Rhein und deren Zweigniederlassungen, sowie bei der Mannheimer Bank A.-G., Mannheim gegen zu erteilende Eintrittskarten hinterlegt haben.

Mannheim, den 5. Juni 1918.
Der Aufsichtsrat.

4½% Anleihe

der
Pfälzischen Mühlenwerke Mannheim

Bei der am 15. Mai 1918 vor dem Grossh. Notariat I in Mannheim stattgehabten Verlosung von Teilschuldverschreibungen sind die folgenden Nummern zur Rückzahlung mit 103% am 1. Oktober 1918 gezogen worden:

Nr. 114, 164, 280, 317, 323, 324, 333, 377, 408, 450, 612, 658, 727, 758, 828, 884, 983, 1035, 1130, 1137, 1165, 1227, 1411, 1530, 1666, 1684, 1724, 1815, 1851, 1900, 1957, 1958, 1998.

Die Verzinsung dieser Teilschuldverschreibungen hört am 1. Oktober 1918 auf. E66k

Mannheim, den 27. Mai 1918.
Pfälzische Mühlenwerke.

Fa. Deutsche Celluloid-Fabrik
Eilenburg.

Bei der am heutigen Tage gemäß § 4 der Anleihebedingungen stattgefundenen Auslosung unserer 4% Teilschuldverschreibungen sind die folgenden Nummern gezogen worden: Ka77

Lit. A. Nr. 55, 95, 115, 168, 216, 227, 301, 340, 347, 385.

Lit. B. Nr. 412, 425, 493, 531, 521, 631, 641, 663, 703, 722, 769, 771, 792, 855, 969, 1022, 1163, 1169, 1236, 1287, 1307, 1356, 1378, 1385, 1396,

welche vom 2. Januar 1919 an zur Einlösung gelangen.

Die Einlösung der gezogenen Teilschuldverschreibungen erfolgt gegen Rückgabe der Stücke und der dazu gehörigen Zinsscheine und Zinsleisten
bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Leipzig,
bei dem Bankhause Delbrück, Schickler & Co., Berlin,
bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Berlin,
bei der Hannoverschen Bank in Hannover,
bei dem Bankhause A. Levy, Köln,
bei der Norddeutschen Bank in Hamburg,
bei der Rheinischen Creditbank in Mannheim und an der Kasse unserer Gesellschaft.

Von den früher gezogenen Teilschuldverschreibungen sind die Nummern
Lit. B. Nr. 1209, ausgelost per 2. Januar 1917 und
Lit. B. Nr. 601, 606, 965 und 1165, ausgelost per 2. Januar 1918 noch nicht zur Einlösung gelangt.

Die Verzinsung der gezogenen Teilschuldverschreibungen hört mit ihrem Fälligkeitstage auf.

Eilenburg, den 4. Juni 1918.
Der Aufsichtsrat: Louis Hagen.
Der Vorstand: Dr. Rich. Müller. Pfitzinger.

Reisegepäck - Versicherungen

vermittelt zu billigen, festen Prämien und liberalen Bedingungen für eine alte, als coulant bekannte Gesellschaft
General-Agent 569a
Christian Nüsseler
Mannheim E 5, 7 Tel. 1108.

Otto Zickendraht

Moderne Büro-Einrichtungen
O 7, 5 Mannheim O 7, 5
Heidelbergerstrasse
Fernspr. 180. 328c

G 3, 11a Zither-Spezialhaus G 3, 11a
empfiehlt 496a
Zithern, Ersatzteile, Musikalien, Reparaturen.

Habe mein Geschäft von **R 6, 5a**
nach **T 6, 6** verlegt.
Konrad Holländer
Spedition, Möbeltransport u. Lagerung
Telephon 3097. 314a

Gummiringe

für Konservengläser
grössere Posten abzugeben.
Anfragen mit Angabe, welche Grössen gewünscht werden, bitte zu richten an
Industrie-Bedarfs-Gesellschaft
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Manau a. M., Kanalplatz 7
Fernsprecher 1882. K79

Gartenheim-Baugenossenschaft der Angestellten und Beamten

Mannheim—Ludwigshafen, e. G. m. b. H.

Am Dienstag, 11. Juni, abends 8½ Uhr, findet im Saale „Zum Rodensteiner", Q 2, 16, ein

Vortrag mit Lichtbildern

über
Wohnungsfürsorge nach dem Kriege

statt. Redner: Herr Stadtbau-Inspektor Dipl.-Ing. Ehlgötz. Ha78

Alle Festbesoldeten und deren Frauen, sowie alle, die unsere Bestrebungen unterstützen, sind eingeladen.

Der Vorstand.

Schönheitspflege

Gesichts- und Körpermassage, verbunden mit elektr. Vibration. Erfolgreiche Behandlung gegen starken Haarausfall und nervösen Kopfschmerz. Entfernung von Sommersprossen und Warzen. Hand- und Fusspflege. 284a
Frisier-Salon
E. Hunzinger, C 3, 15

Damen-Kopfwaschen mit Frisieren

Erstklassige Ondulation
in und ausser dem Hause zu billigen Preisen. 486a
Gesicht-, Hand- und Fusspflege
Verkauf ärztlicher Bandagen.
Gute Bedienung.
B. Keller, N 3, 15.

Trinkt Chabeso!

Chabeso enthält Milchsäure.
Chabeso fördert die Verdauung.
Chabeso verhindert Durchfall.
Chabeso überall zu haben.

Abonnieren Sie!

bei uns Ihre Schreibmaschinen und Kontrollkassen-Reparaturen. Z78
J. Ehrenfeld
C 2, 3 Kleinmaschinen-Fabrik C 2, 3

Feldschneid Silber — Milchsäurehaltig — V74

Gerolsteiner Sprudel
Nur echt mit dem Stern.
Tafelwasser L. Rauen.
Feldmann & Schneider
Mannheim
T 6, 37 Fernspr. 1973

Feldsekt — alkoholfrei

!Ergraute Haare!

erhalten prächtig die Naturfarbe wieder mit **Hennigson's „Julco"** ½ Fl. M 2.25 und ¾ Fl. M. 4.20 blond, braun u. schwarz. Unübertroffene Wirkung. Unschädlich. **Löwen-Apotheke, Mohren-Apotheke, Einhorn-Apotheke, Th. von Eichstedt,** Kurfürsten-Drog., N 4, 13/14 **Storchen-Drogerie, En gros Leo Treusch.** H48

Neuester Glückserfolg!

Bei der Württemb. Kriegs-Invalidenlotterie.

Das große Los	Der zweite Preis
Mk. 20000	Mk. 5000
fiel auf Nr. 70878	fiel auf Nr. 48086

in meine Kollekte.
Moritz Herzberger, Mannheim
E 3, 17 und P 6, 1.
Verkauf staatl. genehmigter Lose. — Uebernahme ganzer Lotterien.
Auszahlung von Gewinnlosen.

Vermischtes.

Für 4 Jahre alt. Knaben
guter Kostplatz gesucht.
Angeb. an Anna Hagn, Oberderdingen, Ober-Amt Maulbronn (Württ.) 285a

An einem privaten
Buchführungskurs
können noch 1—2 gebild. Damen teilnehmen. 560a
Angeb. unt. F. P. 40 an die Geschäftsst. d. Bl.

Schneider
übern., Aufbügeln, Reparieren u. Wenden v. Anzüge usw., prompt und sauber. Es wird abgeholt. Ang. u. F. C. 41 a. d. Gesch. 566a

Streichfeuerzeuge
m. Benzinbehälter wieder eingetroffen bei Be70
R. Armbruster
E 1, 13.

Romane
Bücher und Jugendschriften
kaufen und tauschen Sie am besten. B73a
Pister, Mittelstraße 55
Laden (auch Ankauf aller Arten von Büchern.)

Sofort lieferbar 317a
Bindfaden Packschnur.
L. Knöpflmacher, L 8, 3

Nachricht!
Stehe den Interessenten zur Verfügung.
Wander-Garten-Wohnstätten
Feldmann, U 5, 21.

Zahn-Praxis
Th. Beißer
E 1, 1 E 1, 1
Sprechstunden:
Werktags von 4 Uhr ab.
C67

Zündsteine
für alle Systeme, Gasanzünder und Feuerzeuge empfiehlt 374c
Bister, Mittelstr. 55.

Empfehle eichene
Parkettböden
billiger als Linoleum, ferner Abhobeln, Schleifen u. Wachsen schmutziger Parkettböden. Reparaturen.
Johannes Röth
Spez.-Geschäft f. Parkettfußböden
Hebelstrasse 19
Fernspr. 7157. 822a

Nissen
Kopflläuse u. deren Brut vertilgt radikal die „Parasiten-Essenz" à Flasche M. 1.50 aus der Le31a
Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14.

Damen
finden liebev. Aufnahme und strengst. Diskret. bei Frau Schmiedel, Speyerheim, Mittelstr. 11. 7264

Damen
finden zur Entbindung liebevolle Aufnahme und gewissenhafte Pflege bei
Hebamme Jäger
N 3, 13b. — Tel. 2667.
K26a

Ausschneiden!
Anzüge aufbügeln, ändern und reinigen
bei billiger Berechnung
W. Preis, T 3, 16, IV.
Mannheim. 2[illegible]

Sie spielen sofort
MANDOLINE
Laute od. Gitarre ohne jede Vorkenntnis nach patentamtl. ges. Syst. Be-De-Be. Heft m. 46 Lieder M 3.15 g. Nachn. Dresdner Bandoneon-Fabrik Frankfurt a. M. Hohenstaufenstrasse 21.

Postkarten
von der Sonne und ohne Vorlagen nach farbigen photographischen Aufnahmen, ff. bunte Ausführung auf guten Karten, 48 Muster Mk. 2.—
Blumenpostkarten
für alle Zwecke passend, 50 ff. Muster Mk. 2.—
Frontpostkarten
einfarb. Ansichten etc. 100 Muster Mk. 2.—
Paul Rupp, Freudenstadt 182.

Ein schönes Gesicht
ist die beste Empfehlungskarte. Wo die Natur versagt, wird aber durch Gebrauch von Bergmann's Rosenmilch Gesicht u. die Hände weich und zart in jugendlicher Frische. Beseitigt Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröte u. Sommersprossen sowie alle Unreinheiten des Gesichts und der Hände. Glas Mk. 1.— 2[illegible]
Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14 Kunststr. Kurfürstenbau.

Verkäufe.

Frl. a. gut. Fam., Mitte 20, sehr häusl., sparsam, m. etwas Vermögen, wünscht Herrn m. solid. Charakter zwecks
Heirat
z. Gründg. eines neuen Heims kennen zu lernen. Kriegsbesch. n. ausgeschl. Zuschr. u. E. S. 19 an die Geschäftsstelle bis. 2[illegible]

Unterricht.

Sprach- u. Nachhilfeunterricht. Staatl. geprüft. Mittelschullehrer erteilt Unterricht in Französ., Mathematik, Deutsch, Englisch, Latein, Griech. 2c. Sorgfältige Vorbereitung für die Mittelschule, Einj.-Freiw.-Prüfung u. Abitur. Pr. p. Std. 3 M. Beamtet. h. häusl. Arbeiten im mäßigen Monatspreise. Näheres Pr. St. Weber, Rheinhäuserstr. 16, 1 Tr. Nähe Tattersall.

Prima-Harmonikaschule
STOCK
P 1, 3 Tel. 1702
Prospekte kostenlos.

Klavierunterricht sowie Unterricht in den theoretischen Fächern (Harmonie-Harmonielehre usw.) erteilen 2[illegible]
Helene Lindner
Antonie Derichs
akademisch gebild. Musiklehrerinnen
Friedrichsplatz 11, [illegible]

Französische Stunden
M. Marius Ott, P 3, 4. 915a

Verloren.

Geldbörse
(Inliegend nahezu 30 M.) am 7. nachm. in der Stadt v. Schloß verloren. Abzugeben L 7, 6a IV. Belohnung. 5[illegible]

Weisser Fox
weiblich, entlaufen, zugeben gegen Belohnung Emil Heckelstr. 4. 5[illegible]

Wolfshund
entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben Mönchwörthstraße 2[illegible] Rekarau.
(Vor Ank. wird gewarnt.)